

mit «Tour de Lorraine»-Programm  
ab Seite 17



# DRECKSGESCHÄFTE

## Rohstoffdrehzscheibe Schweiz

17. Januar:  
**PODIUMS-  
VERANSTALTUNG**  
Drecksgeschäfte – Auswirkungen  
des Rohstoffbooms

& Hintergrund-  
**TEXTE**  
Seiten 3 bis 15

17., 18., 19. Januar:  
**INFO-  
PARCOURS**  
«Geburt und Tod  
eines Mobiltelefons»

19. Januar:  
**WORKSHOPS**  
rund um das Thema  
im Lorraineschulhaus

18. – 26. Januar:  
**FILMZyklus**  
im Kino in der Reitschule

19. Januar:  
**KONZERTE  
& PARTYS**  
in 15 Lokalen im und um  
das Berner Lorrainequartier

# Wir touren nicht nur durch die Lorraine!

**passive attack**  
die promotions alternative

www.passiveattack.ch

**grundrechte.ch**

Weil Grundrechte eine starke Lobby brauchen.  
**Werde Mitglied!**

grundrechte.ch • Postfach 6948, 3001 Bern  
www.grundrechte.ch • info@grundrechte.ch

**Café RebelDia**

Für Deinen täglichen Aufstand.

gebana  
Hafnerstrasse 7  
8005 Zürich  
T/F 043 366 65 00/05  
info@gebana.com  
www.gEbana.ch



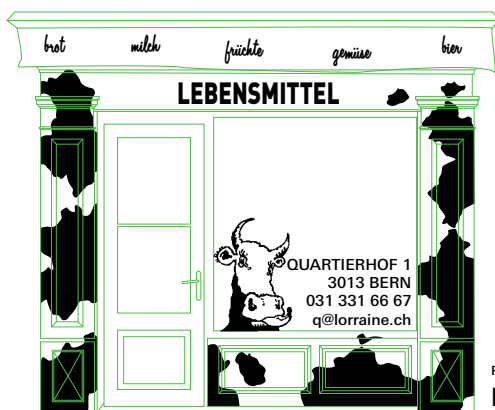
**augenwerk**

brillen & kontaktlinsen



Marktgasse 52, 3. Stock | 3011 Bern | Tel. 031-311 02 02

GRAFIK  
TYPOGRAFIE  
ILLUSTRATION  
& KALLIGRAFIE  
(zum Beispiel)  
TINTENFRISCH.NET



Die BewohnerInnen der WBG Q - Hof  
empfehlen das Einkaufen im Q - Laden

POLITISCH KORREKT  
FAIR & BIO

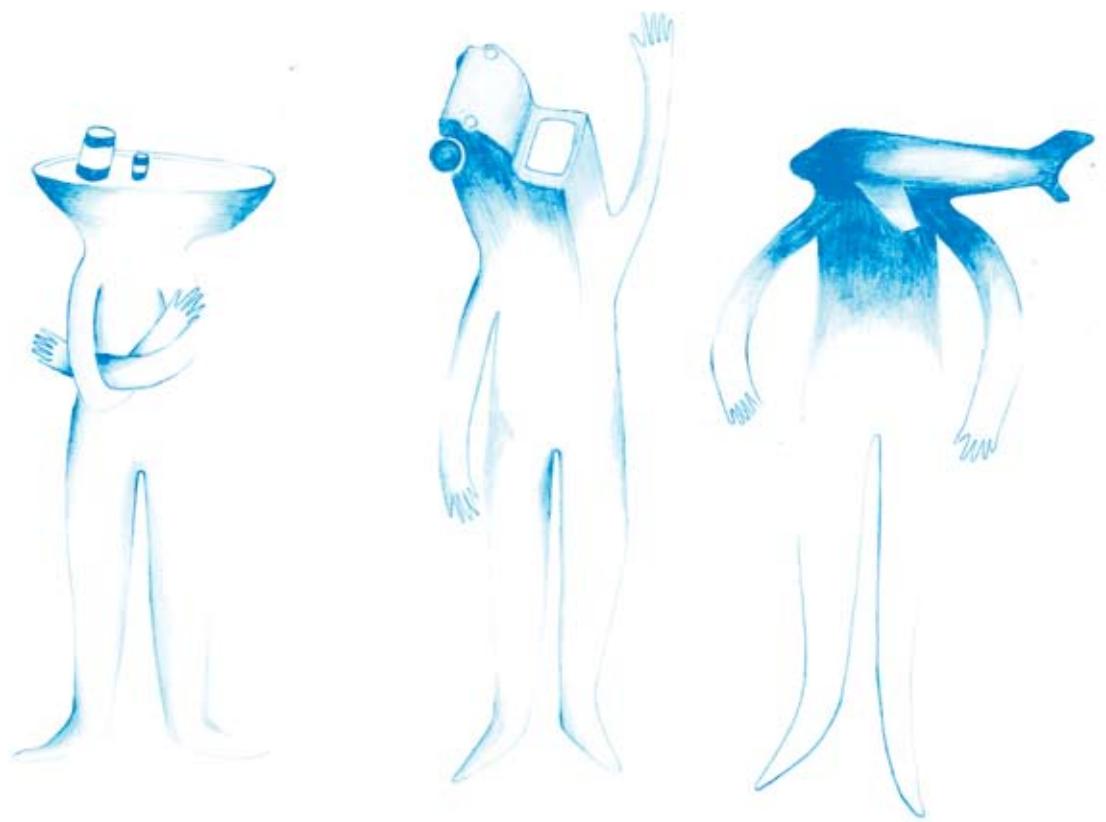
**Mit der Samenwahl entscheidest Du  
über Generationen von Suppentöpfen**



info@zollinger-samen.ch  
Shop: www.zollinger-samen.ch

DRUCKEREI REITSCHULE BERN 031 306 69 65





Edito

# Rohstoffdrehscheibe Schweiz

Drecksgeschäfte – so der Titel der diesjährigen «Tour de Lorraine». Ab dem 17. Januar drehen sich zahlreiche Veranstaltungen und Workshops in Bern um die Schweiz als Rohstoffdrehscheibe, das vorliegende antidotincl. ist diesem Thema gewidmet. Die Schweiz als Hort der Konzerne, die dank ihrem undurchsichtigen Geschäft mit Rohstoffen – oder «Commodities» in ihrem Jargon – Umsätze verzeichnen, die das Bruttosozialprodukt vieler Abbauländer zigfach überschreiten, und hohe Gewinne einstreichen. Multis, welche die geförderten Rohstoffe zwischen Mutter- und Tochterfirmen – oft in Form der von tieferen Steuersätzen profitierenden Holdinggesellschaften –, zwischen Abbauländern und Steuerparadiesen zu wechselnden Preisen herumherschoben, bis sie praktisch keine Steuern mehr bezahlen. Bezahlen für diese Drecksgeschäfte muss die von der Rohstoffausbeutung betroffene Bevölkerung, deren Berge abgetragen, deren Weideland vom Tagbau aufgerissen und deren Trinkwasser von giftigen Chemikalien verseucht wird.



Die Menschen in den Gebieten der Rohstoffproduktion werden vertrieben, damit ihr Ackerland von der Agroindustrie mit Palmölplantagen überzogen oder mit Soja-Monokulturen bebaut werden kann – für Agrosprit. Ihr Reichtum wird von den Konzernen davongetragen. Ihre Arbeitsbedingungen, wenn sie denn in den Minen Arbeit finden, werden mittels Auslagerungen der Arbeit an Unterfirmen stetig verschlechtert. Ihr Widerstand wird kriminalisiert und mit Repression niedergeschlagen.

Ein beträchtlicher Teil der gehandelten Rohstoffe – so etwa Erdöl, Kohle, Kupfer, aber auch landwirtschaftliche Produkte – wird über die Schweiz gehandelt. Ein Drittel des Welthandelsvolumens von Erdöl läuft über die Schweiz, beim Zucker gar die Hälfte. In der Schweiz sind Tausende Rohstofffirmen angesiedelt, die meisten im steuergünstigen Kanton Zug oder rund um den Genfersee. Bekannt sind nur die wenigsten, solche, die aufgrund ihrer Grösse oder ihrer Skandale Aufmerksamkeit erregt haben. Wie der Rohstoffgigant Glencore, der aus dem Firmenimperium von Marc Rich hervorgegangen ist und für seine ruchlosen Machenschaften diverse Schmähpreise bekommen

hat. Einige Rohstoffmultis haben, seit sie ins Rampenlicht geraten sind, versucht, ihr Image aufzubessern. Sie lassen vorteilhafte Nachhaltigkeitsberichte verfassen, präsentieren sich als Konzerne mit «sozialem Engagement», indem sie dort etwas Geld verteilen oder ein Spital bauen lassen, wo sie Rohstoffe ausbeuten – für sie eine lohnende Investition, um den Widerstand gegen ihre ruchlose Rohstoffausbeutung zu brechen. Damit schaffen sich Konzerne Verbündete, spalten Gemeinschaften, übernehmen parastaatl. Funktionen, verhindern die Mitsprache betroffener Gemeinschaften und untergraben demokratische Prozesse. Während sie die Abbauländer weiterhin um Steuergelder prellen und die Umweltzerstörung weitergeht.

Im April dieses Jahres treffen sich Rohstoffhändler zu einem Stelldichein in Lausanne. Sie werden sich austauschen und Strategien entwerfen, wie sie ihr kollektives Image aufbessern und verhindern können, dass sie für ihre Drecksgeschäfte auch rechtlich zur Verantwortung gezogen werden können, wie das in der Schweiz die Kampagne «Recht ohne Grenzen» fordert.

Zeit, dass wir hinschauen und offenlegen, was hinter dem lukrativen Geschäft steckt. Dass wir protestieren gegen die Machenschaften der Rohstoffausbeuter, -händler und -spekulanten. Und dass wir uns zusammenschliessen mit den betroffenen Menschen in den Abbaugebieten und sie in ihrem Widerstand stärken. Die Tour de Lorraine 2013 will zur Diskussion und zum Widerstand gegen diese Drecksgeschäfte anregen.

— die Redaktion.

Die Zeichnungen stammen von Muriel Schwärzler. Sie studiert an der HKB «Vermittlung Kunst und Design» und arbeitet Teilzeit als Illustratorin und Layouterin. Ihr Atelier «Chaos u Brot» befindet sich in Oberbottigen. Muriel wohnt seit vielen Jahren in Bern und ist meist mit dem Fahrrad unterwegs.

## ANTIDOT-INCLU: Das neue Format

antidot-inclu erscheint unregelmässig und wird der Wochenzeitung WOZ beigelegt. Herausgegeben wird antidot-inclu von einem von der WOZ unabhängigen Verein, der der widerständigen Linken die Möglichkeit anbietet, ihre Inhalte und Kampagnen einer breiten linken Öffentlichkeit bekannt zu machen.

Und so funktioniert es: Interessierte Gruppen sprechen ihr Projekt mit antidot ab. antidot bietet im Minimum Beratung bei der Zeitungs-

produktion und einen – dank der Solidarität der WOZ – finanzierbaren und übersichtlichen Kostenrahmen. Das Layout der Zeitung ist vorgegeben, der Inhalt aber bleibt Sache der jeweiligen Redaktionsgruppe. Wenn ihr Interesse an einer eigenen Zeitung im Rahmen von antidot-inclu habt, könnt ihr Kontakt mit uns aufnehmen über: [inclu@antidot.ch](mailto:inclu@antidot.ch).

— Reto Plattner, Yvonne Zimmermann,  
David Böhner



## MEHR ALS EINE PARTY

**Tour de Lorraine.** Der erste Solianlass des Jahres ist zur Tradition geworden. Bereits zum 13. Mal wird an der Tour de Lorraine in mittlerweile 15 Lokalen im und um das Berner Lorrainequartier solidarisch gefestet und politisch diskutiert.

Entstanden ist die TdL zur Jahrtausendwende aus den Protesten und Diskussionen um das World Economic Forum WEF, mit dem Ziel, die Demo in Davos zu finanzieren und die Inhalte der Kampagne einem breiten Publikum näher zu bringen. Geblieben sind in all den Jahren der politische Anspruch und die nicht-kommerzielle Ausrichtung der Tour de Lorraine. Die Planung und Organisation der TdL wird ausschliesslich durch Freiwilligenarbeit gewährleistet, und der gesamte Gewinn des Anlasses fliesst in linke politische und soziale Projekte.

Vierteljährlich verteilt der Vereinsvorstand den Gewinn der TdL an Projekte, die einen Unterstützungsantrag an den Verein stellen. So konnten in den letzten Jahren zahlreiche Kampagnen, Demonstrationen, Publikationen, Kongresse und Tagungen mit Hilfe der Tour de Lorraine durchgeführt werden. Dabei werden in der Regel Beträge zwischen einigen Hundert bis ca. 5000 Franken gesprochen. Vorstandsmitglieder des Vereins Tour der Lorraine sind Personen aus folgenden Gruppen: attac Bern, augen auf Bern, OeMe-Kommission der Stadt Bern, Brasserie Lorraine, Restaurant Sous le Pont und GSoA Bern.

**Unterstützung 2011:** Internet-Café Power Point | Boykottaktion von spanischen Erdbeeren | Tamilische Filmtage im Kino in der Reitschule | Baskenland in Bewegung – Woche der internationalen Solidarität mit dem Baskenland vom 7.–19. Februar 2011 | Projekt «Einsatz für die Grundrechte der Sans-Papiers: Schluss mit dem institutionalisierten Rassismus auf den (Standes)ämtern» | Vertragslandwirtschaftsprojekt in Biel | Zeitung antidot-inclu zu Genossenschaftsbeizen | Zeitschrift «Widerrede» | Filmbeitrag «77 Tage sind nicht genug» | Antikapitalistische Kampagne | Menschenrechtsdelegation nach Kurdistan | Zeitung antidot-inclu «Halts Maul Schweiz» | Kampagne «Halts Maul Schweiz» | «Gekommen, um zu bleiben»-Festival | Projekt Denk-Mal | Breitsch-Träff

**Unterstützung 2012:** a propops Verlag: Buchbeitrag für «Black Cat Blues» von Hans Marchetto, sowie Übersetzungsbeitrag für die Biografie von Luigi Bertoni | Herbstuniversität von attac Schweiz in Lausanne | Infobroschüre «Theorie um Tierbefreiung» der Tierrechtsgruppe Zürich | Zeitung Vision 2035 aus Biel | Kampagne zum Prozess gegen die Antifaschist\_innen von Diepoldsau | Europäischer Marsch der Sans-Papiers | augen auf Bern für diverse Aktionen | Internationaler Anarchistischer Kongress in St-Imier | Veranstaltungsreihe zum bedingungslosen Grundeinkommen | Infoladen «Magazin» in Basel | Zeitung antidot-inclu zum neuen Putschismus in Lateinamerika | Filmbeitrag «Welcome to Hell» von Andreas Berger zu 25 Jahre Reitschule Bern | Ausstellung «Nakba» im Kornhaus Bern | Antirep-Gruppe Bern | Aktion zur Pauschalbesteuerungsabstimmung im Kanton Bern von der AL und attac | Startbeitrag für das Projekt Rolladen des Q-Ladens, Bern | Sprachschule Batsilkop in Chiapas, Mexiko | Knastgruppe Lausanne für ein Buch zu Marco Camenisch und eine Ausstellung über die Verwahrung

# Dreck, Gold, Widerstand

**Rohstoffdrehscheibe Schweiz.** Vom Auto über das Smartphone bis zum täglichen Essen, überall stecken Rohstoffe drin. Wieso die Rohstoffbranche das Herzstück der globalen Ausbeutungsökonomie verkörpert und warum Widerstand dagegen, gerade in der Schweiz, besonders wichtig ist.



**R**ohstoffe lassen sich in Energie<sup>1</sup>, mineralische<sup>2</sup> und in Agrar-Rohstoffe<sup>3</sup> unterteilen. Ein Grossteil von ihnen stammt aus Ländern des Südens und wird in den konsumkräftigen Ländern des Nordens verbraucht. Die gehandelten Rohstoffe machen 24 Prozent des gesamten Welthandels aus.

In ihrem kürzlich erschienenen Buch über Rohstoffe schreibt die Erklärung von Bern: «Rohstoffe sind das Blut in den Adern der Weltwirtschaft und von entsprechender strategischer Bedeutung.» – Blut kann hier durchaus im doppelten Sinne verstanden werden. Zum einen ist es der Lebenssaft der globalen Ökonomie, diese kann ohne Rohstoffe nicht funktionieren. Zum andern bezeichnet es die Konflikte, die mit der Ausbeutung von Rohstoffen und der damit verbundenen Zerstörung der Umwelt und unmenschlichen Abbaumethoden einhergehen.

#### Rohstoffe! Welche Problemfelder?

**Ein Panorama:** Im Rohstoffabbau und -handel zeigen sich mehrere soziale und ökologische Problemfelder – eine unvollständige Übersicht:

- Ein ganzes Bündel an aktuellen gesellschaftspolitischen Themen hängt direkt mit der Rohstoffextraktion, dem Handel und dem Verbrauch zusammen: von Peak Oil (Ölfördermaximum), Peak Soil (maximale Nutzung und Auslaugung von Böden), Peak Everything (allumfassendes Rohstofffördermaximum) bis hin zum Klimawandel, der Nahrungsmittelkrise (Spekulation und Agrotreibstoffe) und dem Kampf um die letzten Ressourcenreserven (z.B. in der Arktis).
- Im Rohstoffhandel besteht eine starke Tendenz zur Markt- und damit Marktkonzentration. Im Bereich der Rohstoffe besteht die Konzentration auch in der Integration von Rohstoffförderung und Rohstoffhandel. Aktuelles Beispiel ist die Fusion, durch welche Glencore Xstrata plc zum viertgrössten Bergbaukonzern weltweit aufsteigt. Die dominante Position des neuen Megakonzerns fusst darauf, dass er in allen Rohstoffhandelsbereichen aktiv ist und gleichzeitig einen Grossteil der Wertschöpfungskette selber kontrolliert.
- Zu beachten gilt es ausserdem den grossen Einfluss von Finanzfonds. Zum einen bieten die Rohstoffmärkte ein perfektes

Umfeld für Spekulation. Dementsprechend stieg das durch Hedgefonds verwaltete Kapitalvolumen im Rohstoffmarkt von 35 Milliarden Dollar (2005) auf 195 Milliarden Dollar (2011). Zum anderen investieren neben den grossen privaten Fonds insbesondere arabische und asiatische Staatsfonds im grossen Stil in der Rohstoffbranche. So besass beispielsweise die Qatar Foundation zwölf Prozent von Xstrata und spielte bei der Fusion mit Glencore das Zünglein an der Waage. Hier zeichnet sich eine geopolitische Verschiebung der Kontrolle über Rohstoffe ab, weg von europäisch-angelsächsischen hin zu arabischen und ostasiatischen Eigentümern.

- Wie keine andere Branche prägt der Rohstoffhandel die Beziehungen zwischen globalem Norden und Süden nach dem kolonialistischen Schema. Rohstoffe werden von dort, wo sie an- bzw. abgebaut werden, nicht dorthin gebracht, wo der Bedarf am grössten, sondern dorthin, wo die Kaufkraft am höchsten ist. Alle globalen Rohstoffhandelszentren befinden sich in der nördlichen Hemisphäre in und um die grossen Finanzzentren: Singapur/Hong Kong, London, Zürich/Genf und New York/Chicago, wobei neue Finanzplätze dazu kommen, beispielsweise hat der Finanzplatz Dubai in den letzten Jahren an Bedeutung gewonnen.
- Seit den 2000er Jahren lassen sich enorme Preissteigerungen, gepaart mit massiven Preisschwankungen, beobachten. Der vorübergehende Einbruch der Rohstoffpreise auf dem Höhepunkt der Finanzkrise hat die Preissteigerungen nur vorübergehend gebremst, mittlerweile haben die Preise das vor der Finanzkrise bestehende Niveau erreicht und überschritten. Der Rohstoffhandel ist bereits heute äusserst lukrativ, und je knapper die Ressourcen werden, umso gewinnträchtiger wird der Abbau der verbleibenden Vorkommen. Die daraus resultierenden Konflikte dürften sich (leider) in den nächsten Jahrzehnten verschärfen.

#### Die Schweiz – ein Rohstoffhandelsland?

Die drei grössten Firmen der Schweiz sind allesamt in der Rohstoffbranche tätig. Der Genfer Mineralölkonzern Vitol verbuchte 2011 einen Umsatz von 279,1 Milliarden Franken und liegt damit noch vor Glencore

mit 174,9 Milliarden Franken. An dritter Stelle rangiert mit Trafigura eine äusserst zwielichtige Firma im Bereich des Öl- und Mineralienhandels (Umsatz: 114,6 Milliarden Franken). Erst an vierter Stelle folgt Nestlé mit einem Umsatz von 83,6 Milliarden Franken. All diese Rohstoffkonzerne und viele Hunderte mehr haben ihren Sitz in den Rohstoffclustern Zug und Genf. Insgesamt sind allein in der Genferseeregion rund 500 Firmen ansässig (2006 waren es noch 200), die direkt oder indirekt am Rohstoffhandel beteiligt sind und zusammen gegen 8000 Personen beschäftigen. Im Vergleich zu den Beschäftigtenzahlen ist der Anteil des Rohstoffhandels am Schweizer Bruttoinlandsprodukt (BIP) mit 3,2 Prozent (2011) enorm.

Allein ein Drittel des weltweiten Handels mit Rohöl und Erdölprodukten wird über Genf abgewickelt. Genf ist ausserdem weltweit führend beim Handel mit Getreide und Kaffee und ist zusammen mit London der wichtigste Handelsplatz für Baumwolle und die Nummer eins in Europa für den Handel mit Zucker.

#### Die schmutzigen Steuertricks der Rohstoffhändler – wie Milliardengewinne in sichere Steuerhäfen transferiert werden

Viele Unternehmen wählen die Schweiz vor allem aus steuertechnischen Gründen und aufgrund der Nähe zu den Kapitalmärkten als Hauptsitz.

Einige Kantone haben Unternehmenssteuersätze zwischen 10 und 15 Prozent, dazu kommen Sondersteuersätze und Steuerbefreiungen von Holdings, die ihren Sitz in die Schweiz verlegen. Weil die EU Druck macht und die Abschaffung dieser Steuerprivilegien fordert, will der Kanton Genf die Unternehmenssteuern von heute 24 Prozent generell auf 13 Prozent senken, was Steuerausfälle von 457 Millionen Franken nach sich ziehen würde.

Eine gängige Praxis von multinationalen Unternehmen ist es, Kosten und Profite durch Transaktionen zwischen Tochterfirmen hin und her zu verschieben, und zwar so, dass Gewinne da anfallen, wo die Steuern tief, und Verluste da, wo die Steuern eher hoch sind. Dies nennt sich missbräuchliches Transfer Pricing. Global werden 40 bis 60 Prozent des Welthandels nicht zwischen unabhängigen Unternehmen, sondern zwischen Tochtergesellschaften derselben Muttergesellschaft ►

1) z.B. Erdöl, Erdgas und Kohle

2) z.B. Eisen, Gold, Silber, Platin, Aluminium, seltene Erden, Blei, Zink, Zinn, Kobalt

3) z.B. Weizen, Mais, Reis, Kaffee, Kakao, Baumwolle



(Holding) abgewickelt. Allein der Öl- und Mineralienhändler Trafigura ist mit vierzig verschiedenen Tochtergesellschaften in Steueroasen vertreten. Die Folge: Statt den in vielen europäischen Ländern üblichen Gewinnsteuern von 25 bis 30 Prozent zahlte Trafigura von 2005 bis 2010 im Durchschnitt nur 11,5 Prozent und sparte so rund 500 Millionen Dollar. Die Höhe der Steuervermeidung durch multinationale Unternehmen weltweit übersteigt laut Schätzungen die gesamte jährliche globale Entwicklungshilfe von 129 Milliarden US-Dollar (2010). Kommt dazu, dass sehr arme Länder wie die Demokratische Republik Kongo überdurchschnittlich stark davon betroffen sind. Wohl gemerkt, in diesen Zahlen ist die private Steuerhinterziehung von korrupten Beamten und lokalen Potentaten noch nicht eingerechnet.

**Was tun?** Die wirtschaftliche Bedeutung des Rohstoffhandels ist in der Schweiz stark zunehmend, es droht eine ähnliche Abhängigkeit, wie wir sie von der Finanzbranche her kennen. Global gesehen kommen zum wirtschaftlichen Aspekt die ökologischen und sozialen Konsequenzen des Rohstoffabbaus dazu, die vor allem in direkt vom Abbau betroffenen Gebieten dramatisch ausfallen können.

In der heutigen Situation einer ökonomisch-ökologischen Doppelkrise stehen wichtige Richtungsentscheidungen an, was den Umgang mit der Rohstoffbranche betrifft:

- In der Schweiz würde eine generelle Senkung der Unternehmenssteuern, wie in den Kantonen Genf und Zürich vorgeschlagen, die öffentlichen Haushalte stark unter Druck setzen. Weitere Steuerensenkungen für Unternehmen müssen entschlossen und mit aller Kraft verhindert werden.
- International muss den Steuerschlupflöchern endlich ein Riegel geschoben werden. Mit einem Country-by-Country-Reporting liessen sich Hürden für Transfer-Pricing-Praktiken einführen. Die Unternehmen müssten dann die Wertschöpfung nach Land aufführen, die wiederum als Bemessungsgrundlage für die angemessene Besteuerung in den Rohstoffabbauländern dienen kann.
- Im Hinblick auf die Ausbeutung von Menschen und Umwelt in den Abbauregionen müssen weitere Schritte in Richtung einer besseren juristischen Kontrolle von multinationalen Unternehmen eingeleitet werden. Die Petition «Recht ohne Grenzen» ist ein erster Schritt in diese Richtung. Sie hat zum Ziel, dass Schweizer Konzerne in der Schweiz für Vergehen ihrer weltweiten Tochterfirmen zur Verantwortung gezogen werden können.
- Globale Multis müssen strengeren Auflagen unterliegen, was die Transparenz der Geschäftspraktiken und Besitzverhältnisse (Offenlegungspflicht) anbelangt, und einer unabhängigen Kontrolle unterstellt werden. In diese richtige Richtung gehen das Zahlungs-Transparenz-Ge-

setz (Dodd-Frank 1504) in den USA und die entsprechenden Pläne der EU. Hier werden die Rohstoffkonzerne zur länderspezifischen Offenlegung aller Zahlungen an Regierungen aufgefordert.

- Daneben braucht es eine stärkere Nutzung lokaler Ressourcen sowie Wiederverwertung und Einsparung von Rohstoffen, damit der Spekulation und dem Drecks geschäft mit den Rohstoffen endlich Einhalt geboten werden kann.
- Schliesslich ist es absolut zentral, dass die direkt betroffenen Menschen vor Ort zu Wort kommen und gehört werden, sie sollen in Zukunft über die Nutzung ihrer Ressourcen selber bestimmen können. Dafür braucht es nicht nur Widerstand in den Abbaugebieten, sondern überall da, wo die Firmen aktiv sind. Also auch da, wo Rohstoffe weiterverarbeitet, gehandelt und konsumiert werden. Nur die laute, öffentliche Anprangerung der Missstände und die globale Vernetzung des Widerstands können die Rohstoffmultis zu einem Kurswechsel zwingen.

#### Sei auch Du ein Teil des Widerstands!

- Markus Flüch ist Aktivist bei attac Bern, Décroissance Bern, der Alternativen Linken Bern sowie Mitglied des TdL-OKs.
- Der Artikel basiert auf dem Buch «Rohstoffe. Das gefährlichste Geschäft der Schweiz». Erklärung von Bern (Hg.), Salis-Verlag, Zürich 2011.





# Ein Konzern spielt seine Macht aus

**Eine Gemeinde gegen Xstrata.** Im Mai 2012 protestierte die Bevölkerung der peruanischen Andengemeinde Espinar mit einem Streik gegen die Tagbau-Kupfermine des Schweizer Bergbaumultis Xstrata. Dabei kam es zu heftigen Auseinandersetzungen, Protestierende wurden getötet. Der gewählte Bürgermeister Oscar Mollohuanca wurde verhaftet und gegen ihn sind schwere Anschuldigungen hängig. Ein Interview mit Mollohuanca.

**D**ie Provinzregierung wie auch die Zivilgesellschaft in Espinar haben gegen Xstrata Anzeige eingereicht. Welche Delikte werden dem Unternehmen vorgeworfen?

Die Strafanzeige wegen Umweltverschmutzung, welche wir 2011 eingereicht haben, stützt sich auf Daten einer Umweltstudie im unmittelbaren Umfeld der Kupfermine. Die Studie hat besorgniserregende Resultate gezeigt bezüglich der vorgefundenen Schwermetallbelastung, die ein gesundheitsgefährdendes Ausmass aufweist. Ein Bericht der staatlichen Gesundheitsbehörde hat ebenfalls besorgniserregende Schwermetallwerte in einem Teil der untersuchten Urin- und Blutproben nachgewiesen. Wir werten diese Resultate als Zeichen einer gesundheitsgefährdenden Verschmutzung, welche die Vermutung erhärten, dass diese mit den Bergbauarbeiten von Xstrata in Beziehung steht. Mit der Strafanzeige bezwecken wir eine umfassende Klärung der Tatbestände.

**Im Mai 2012 wurden bei Zusammenstössen zwischen Protestierenden und der Polizei drei Demonstranten getötet und über hundert verletzt. Warum eskalierte der Konflikt?**

Die Gründe sind sozialer und ökologischer Natur. Sie haben sich während den dreissig Jahren, seit denen wir mit dem Bergbau leben, akkumuliert. Das Unternehmen hat sie nicht anerkannt und sich geweigert, mit uns nach Lösungen zu suchen – trotz unzähliger Versuche der Bevölkerung, ihm Vorschläge zur Verbesserung des Umweltmanagements und Sozialverhaltens zu unterbreiten. Das Unternehmen hat über die letzten Jahre die ökologischen und so-

zialen Konflikte in Espinar beeinflusst und geschürt.

Wir haben wiederholt beobachtet, wie Wasser aus den Hängen der Rückhaltebecken (Zwischenlager der Giftschlacken) rinnt, und die Bevölkerung hat eine erhöhte Tiersterblichkeit und eine permanente Staubbelastung festgestellt. Jahr für Jahr hat das Ausmass des Bergbaus zugenommen und die Probleme haben sich intensiviert.

Diese Gründe haben die Bevölkerung in Espinar dazu bewegt, im vergangenen Mai in einen Streik zu treten, mit den fatalen Folgen, die Sie angesprochen haben.

**Sie als Bürgermeister wurden inhaftiert. Was wird Ihnen angelastet?**

Als Bürgermeister bin ich eine staatliche Autorität, die von der Bevölkerung gewählt wurde. Eine der Verpflichtungen, denen ich nachkomme, ist, konkrete Massnahmen zu treffen, um die erwähnten Probleme zu lösen. Deshalb haben wir als Provinzregierung die Forderungen der Bevölkerung unterstützt und versucht, sowohl die verantwortlichen Staatseinheiten wie auch das Unternehmen dazu zu bringen, Lösungen zu suchen.

Ich wurde beschuldigt, Anstifter des Streiks zu sein. Ungerechtfertigte Anschuldigungen, die sich in einer Reihe von Anzeigen gegen meine Person ausdrücken. Es werden mir Sachen vorgeworfen wie Störung der öffentlichen Ordnung, Nötigung und andere Delikte. Aufgrund eines Redeverbots darf ich aber leider keine weiteren Angaben zum Strafprozess machen.

**Wenn Sie von sozialen Konflikten sprechen: Wie drückt sich die Rolle von Xstrata aus?**

Das Unternehmen hat vor etwa sieben oder acht Jahren damit begonnen, eine Politik der sozialen Kontrolle zu finanzieren. Anders ausgedrückt: Es hat mit einer assistenzialistischen Strategie begonnen, soziale Führungspersonen und sogar lokale Autoritäten zu bewerben. Das ist ein Grund, weshalb zum Beispiel der frühere Bürgermeister sehr gut mit dem Bergbauunternehmen auskam. Seine eigenen Kleinunternehmen haben für die Bergbauunternehmung gearbeitet und tun es noch immer. Dies ist eine korrupte Art und Weise des Zusammenlebens, die wir zurückweisen.

Ein weiteres Beispiel ist, dass das Unternehmen die Beiträge, die es im Rahmen eines Vertrags mit der Bevölkerung von Espinar jährlich in einen Entwicklungsfonds spendet, selbst verwaltet. Das Bergbauunternehmen entwirft und führt Projekte mit diesen Geldern in der Provinz durch. Weltweit hat es sich damit einen Namen als verantwortungsvolles Unternehmen gemacht. Diese Gelder werden aber unilateral verwaltet, niemand überprüft sie, und das gibt dem Unternehmen enorm viel Macht, um die Gesellschaft zu manipulieren und zu kontrollieren. Die Gelder werden etwa dafür eingesetzt, eine Gruppe von Zivilisten zu finanzieren, die in Radiosendungen Kritiker:innen des Unternehmens systematisch anschwärzen. Dieses Verhalten interpretieren wir als unternehmerische Kontrollpolitik, der sich kein würdiges Volk unterwerfen sollte.

— Golda Fuentes ist Vorstandsmitglied von MultiWatch und Fachperson für Unternehmensverantwortung, soziale Konflikte und Menschenrechte in Espinar.

# Rohstoffgipfel am Genfersee



**Rohstoffhändler unter sich.** Beim Lausanner Hotel Beau-Rivage Palace, einem der feinsten Häuser am Ort, fährt eine Reihe schwarzer Luxuskarossen vor. Viele sind Mietwagen. Andere tragen Nummernschilder aus den Kantonen Zug, Zürich, Genf. Vertreter:innen von über 150 Firmen machen es sich in den Suiten des Hotels bequem.

**E**s ist Sonntag, der 22. April 2012, gegen Abend. An den folgenden drei Tagen findet im hoteleigenen Konferenzzentrum der erste Financial Times Commodities Summit statt. Entscheidungsträger von Öl- und Gasunternehmen, Minengesellschaften, Rohstoffhandelsfirmen und vielen Banken und Finanzunternehmen nehmen an diesem Rohstoffgipfel teil.

## NETZWERKTREFFEN: WIDERSTAND VON UNTEN GEGEN DIE DRECKSGESCHÄFTE DER ROHSTOFFBRANCHE

Vom 15. bis 17. April 2013 soll in Lausanne der zweite Commodities Summit stattfinden. Die Schweiz bietet den im Rohstoffsektor tätigen Konzernen eine behütete Bleibe. Es ist Zeit, dies zu ändern! Die Machenschaften der Rohstoffhändler und der multinationalen Konzerne müssen offengelegt werden. Veranstaltungen wie der Rohstoffgipfel bieten eine Plattform, die für Kritik und Protest genutzt werden sollte.

In der zweiten Workshoprunde vom Samstag, 19. Januar (siehe Programm TdL ab Seite 22), wird ein Netzwerktreffen stattfinden, in dem über Strategien von unten diskutiert und Aktionsideen gesammelt werden. Ziel ist es, das in der Romandie entstandene Aktionsbündnis zu stärken, um am Gipfeltreffen der Rohstoffhändler gegen die Ausbeutung von Mensch und Natur zu protestieren.

Natürlich nutzen sie diese Gelegenheit. Das Zusammentreffen so vieler unterschiedlicher an Rohstoffgewinnung und -handel interessierter Parteien bietet die ideale Plattform, um Kontakte zu knüpfen und zu pflegen. Vorträge halten beispielsweise Alex Beard, Chef der Ölsparte von Glencore, oder Simon Collins, Direktor für Dry Bulk Commodities bei Trafigura. Es gibt kein gesetztes Themengebiet, worum sich die Vorträge drehen. Die Verantwortlichen müssen auch auf niemanden Rücksicht nehmen, sie sind unter sich. Und das offizielle Programm steht vermutlich für viele Teilnehmende gar nicht im Vordergrund. Die wirklich wichtigen Dinge werden, wie so oft bei solchen Anlässen, im inoffiziellen Rahmen besprochen. Dazu eignet sich das Hotel in Lausanne-Ouchy bestens, gibt es doch einen grossen Spa-Bereich und eine lauschige Parkanlage mit Tennisplätzen. Der Rohstoffgipfel weist also viele Parallelen zum jeweils im Januar in Davos stattfindenden World Economic Forum auf. Unterschiede gibt es aber durchaus. Obwohl durch die Financial Times organisiert, taucht vor und nach dem Anlass praktisch gar nichts dazu in der Presse auf, nicht in der Schweiz und auch nicht international. Dies ist wohl ganz im Sinn der teilnehmenden Firmen. Rohstoffgeschäfte sind kein Thema für die grosse Öffentlichkeit. Die Geschäfte hier werden unter Extraktionsgesellschaften, Banken und mit den nötigen finanziellen Mitteln ausgerüsteten Investoren gemacht. Öffentliche Berichterstattung kann höchstens schaden und ist nicht erwünscht.

Oliver Classen von der Erklärung von Bern war 2012 vor Ort und ordnet den Gipfel als Insiderveranstaltung ein. «Dieser Event erfüllt neben dem üblichen Netzwerken zu Geschäftszwecken auch eine zentrale Funktion in der Selbstverständigung eines Sektors, der sich bis anhin selber kaum als klar identifizier- und lokalisierbare Branche wahrgenommen hat.»

Die Reise nach Lausanne war für viele der Teilnehmenden angenehm kurz. Die Schweiz ist in den letzten Jahren zu einem gewichtigen Sitz der einschlägigen Konzerne geworden (siehe Artikel Rohstoffdrehscheibe Schweiz, Seite 4). Die Schweiz lockt mit tiefen Steuern und verfügt über einen kaum regulierten Finanzplatz. Gerade auch um den Genfersee haben es sich einige der wichtigsten Rohstoffhandelsfirmen gemütlich gemacht. Zudem ist der Rohstoffgipfel ein wichtiger Anlass für Schweizer Banken. Nicht nur Schwergewichte wie UBS und die Kantonalbanken aus Zürich, Waadt und Genf waren 2012 anwesend, sondern auch viele Privatbanken, darunter Julius Bär oder Pictet. Der für den Gipfel gewählte Ort ist also keineswegs zufällig. Und so werden die Entscheidungsträger auch 2013 wieder in Limousinen vorfahren, um unter ihresgleichen Geschäfte zu machen.

— Alwin Egger organisiert die Tour de Lorraine seit einigen Jahren mit und ist zudem bei attac Bern aktiv.





# «Widerstand in der Schweiz ist nötig»

**Gespräch am Runden Tisch.** Der Rohstoffabbau findet woanders statt. Die Vertreibung von Menschen aus ihren Häusern, Umweltzerstörung und -verschmutzung sowie die Missachtung von Menschenrechten und gerichtlichen Urteilen durch Konzerne erreichen uns nur am Rande. Dennoch gibt es auch hier Personen und Organisationen, die seit Jahren für eine Änderung dieser Missstände kämpfen. Drei davon haben sich zusammengesetzt und dazu ausgetauscht.

**E**s scheint sich ein Wandel in Bezug auf die öffentliche Diskussion rund um Rohstoffe vollzogen zu haben. Gerade in letzter Zeit sind diese Themen massiv stärker in den Medien behandelt worden. Wie schätzt ihr das ein?

**Yvonne Zimmermann:** Das ist effektiv so. Der Solifonds hat vor ein paar Jahren auch schon soziale Bewegungen unterstützt, die sich gegen Megaminen von Glencore und Xstrata und weitere wehren. Es war damals viel schwieriger zu vermitteln, wer diese Multis sind. Dann kamen die Kampagnen von den Hilfswerken, verschiedene NGOs haben das Thema Rohstoffe aufgenommen. Jetzt, nach der Megafusion von Glencore und Xstrata, wird auf einmal gefragt: «Ja, wer sind denn die?», und so beginnt man über diese Drecksgeschäfte zu reden.

**Marianne Aeberhard:** Ganz klar hat der Widerstand gegen das WEF Einfluss auf diese Veränderung gehabt. In etwa derselben Zeit, als von der Basis her Kritik an der Einflussnahme multinationaler Konzerne auf Politik und Gesellschaft kam, hat Glencore beim WEF-Ranking den letzten Platz besetzt, was die Transparenz anbelangt. Es wurde für die Konzerne allmählich selbst zu einem wirtschaftlichen Kriterium, sich öffentlich mit sauberer Weste zu präsentieren.

**David Böhner:** Es ist ein Thema. Aber es ist ein Thema der Expertinnen und Experten und der Organisationen, die zum Thema arbeiten. Es wäre nötig, zu überlegen, welche Schritte wir zusätzlich unternehmen können. Eigentlich wäre ich gerne im Widerstand gegen diese Firmen, aber in der Schweiz gibt es ihn (noch) nicht. Ich wünsche mir daher, dass wir in den nächsten Jahren eine Bewegung von unten aufbauen können, die die Multis anprangert, darüber hinaus aber auch auf Konfrontation geht und das ruhige Hinterland der Schweiz aufrüttelt.

**Was heisst das für den Widerstand gegen solche Firmen?**

**D:** In Solidarität mit den Kämpfenden vor Ort, dort, wo die Minen stehen oder sonstige Rohstoffe abgebaut werden, ist es zentral, dass wir die Situation in der Schweiz benennen. Wir, die wir hier in der Schweiz wohnen, profitieren direkt von dieser Ausbeutung und davon, dass multinationale Konzerne hier sind. Ich glaube, dass es zum Teil deshalb so schwierig ist, hierzulande zu mobilisieren. Weil da eben doch die Angst da ist, dass die Firmen sagen: «Ja, dann gehen wir halt.» Das ist für viele ein Killerargument.

**M:** Deshalb werden hier auch eher die Steuerflucht und die ganze Intransparenz der Firmengeschäfte in den Medien behandelt. Menschenrechtsverletzungen und Umweltverschmutzung stehen da völlig am Rande.

**Y:** Problematisch ist, dass diese Rohstofffirmen schwer fassbar sind. Weil man nicht weiss, was sie genau sind und tun, und sie ihre Zahlen für lange Zeit gar nicht offen gelegt haben oder noch versteckter agiert haben als heute. Wenn etwas greifbar wird, ist es nicht mehr abstrakt. Ich denke, das ist die Aufgabe, die vor uns steht. Das WEF war anfangs auch abstrakt, und plötzlich wurde es sehr konkret, sobald man wusste, wer dort sitzt und was für Geschichten am WEF eingefädelt worden sind, z.B. Freihandelsabkommen oder Deals, welche Staudämme wo gebaut werden können. Deshalb ist der «Financial Times Global Commodities Summit 2013» in Lausanne etwas Wichtiges und könnte zum Auftakt werden für mehr Bewegung gegen Rohstoffmultis.

**Inwiefern hat sich denn aus Sicht der multinationalen Rohstoffkonzerne etwas verändert?**

**Y:** Ihre Strategie. Sie präsentieren sich als nachhaltig, indem sie von Corporate Social Responsibility sprechen. In Wahrheit kaufen diese Firmen Teile der Gemeinschaften, indem sie ihnen etwas anbieten, das diese bis anhin nicht hatten. Dabei geht es oft ►

## GIFTMÜLL FÜR AFRIKA: TRAFIGURA

Der holländische Multi mit operativem Zentrum in Genf erlangte 2006 weltweite Berühmtheit für seine Ruchlosigkeit: Er entsorgte in der Elfenbeinküste Giftmüll, worauf fünfzehn Menschen starben und Zehntausende wegen schweren Atemproblemen ein Spital aufsuchen mussten.

Trafigura ist der drittgrösste Rohstoffhändler in der Schweiz: 2011 verzeichnete der Multi einen Umsatz von 122 Milliarden US-Dollar. Dabei stieg der Umsatz gegenüber dem Vorjahr um mehr als 50 Prozent, gegenüber 2009 sogar um mehr als 220 Prozent. Die Gewinne werden unter den 500 führenden Managern verteilt, denen der Multi gehört. Anders als beispielsweise Glencore investiert Trafigura nicht in die Förderung, sondern bietet die Logistik zur Verschiebung von Rohstoffen, insbesondere Erdöl, an. Dabei gilt der Multi selbst unter Rohstoffhändlern als äusserst aggressiver Konzern, der die Gesetze ausreizt.

  
**TRAFIGURA**

**Recht ohne Grenzen** ist eine Kampagne von rund 50 Organisationen in der Schweiz. In einer gemeinsamen Petition forderten sie Bundesrat und Parlament dazu auf, per Gesetzgebung dafür zu sorgen, dass Firmen mit Sitz in der Schweiz weltweit Menschenrechte und Umwelt respektieren. So müssen sich Firmen auch für ihre Aktivitäten im Ausland vor Schweizer Gerichten verantworten. Die Petition wurde von 135 285 Personen unterschrieben. [www.rechtohngrenzen.ch](http://www.rechtohngrenzen.ch)

um verarmte Gemeinschaften, die ihre Kinder nicht zur Schule schicken können und über wenige Informationen über die Auswirkungen einer Mine verfügen. Die Firmen klopfen dann eines Tages an die Tür und sagen: «Wir bauen euch eine Strasse!», «Wir bauen euch eine Schule!». So spalten sie die Gemeinschaften in jene, die für, und andere, die gegen die Minen sind. Die Strassen, die sie bauen, führen selbstverständlich zur Mine, und wenig später rollen die Lastwagen vorbei – und das sind keine Vierzigtöner, sondern Riesenfahrzeuge, die Erschütterungen verursachen und Risse in die Häuser machen. Diese Firmen bezahlen keine Steuern an den Staat oder sonstwen, übernehmen gleichzeitig aber gewisse Aufgaben von diesem. Diese parastaatlichen Funktionen machen die Konzerne zu scheinbaren Gönnern der Gemeinschaften.

**M:** Zudem haben Gemeinschaften nicht einmal ein Recht, informiert zu werden, gerade weil es sich um private Investitionen handelt. Multiwatch probiert da, die Feigenblattpolitik – zum Beispiel über die Kampagne «Recht ohne Grenzen» [siehe Infobox, Anm. d. Verf.] – hinter dieser Strategie der Firmen zu entlarven. In Kolumbien gibt es z.B. bereits Reportagen des öffentlichen Fernsehens über gebaute Spitäler, die weit in der Peripherie erbaut wurden, jedoch nie in ihrer Funktion aufgenommen wurden und nun als Gebäudehüllen zerfallen.

**Was würde es denn heissen, zu gewinnen? Ziel eines Aktionsbündnisses kann ja nicht lediglich Sensibilisierung sein?**

**D:** Mir scheint ganz klar, dass, wenn Rohstoffe überhaupt abgebaut werden, sie so abgebaut werden müssen, dass nicht alles zerstört wird und dass in erster Linie jene etwas davon haben, die dort leben, dass diese Menschen auch bestimmen können, ob etwas aus der Erde gegraben wird oder nicht. Da gibt es ja auch Ansätze, wie in Bolivien oder Venezuela, wo Firmen schlicht enteignet wurden.

**Y:** Ein indigener Compañero hat einmal gesagt, es mache ja nicht einmal Sinn, Gold zu fördern. Das braucht man nur als Anlage, für Barren und Schmuck. Diese Diskussion, was gefördert wird und warum, muss wieder geführt werden. Gleichzeitig muss es möglich werden, Konzerne zur Verantwortung zu ziehen. Dabei müssen Multis sowohl dort, wo sie tätig sind, als auch hier, wo sie ihren Sitz haben, angeklagt und verurteilt werden können.

**M:** ... auch wenn begrenzt ist, was damit erreicht werden kann. Es gibt z.B. den Fall der Firma Holcim, die sich in Indien schlicht weigert, einen Gerichtsentscheid respektive die Urteile von zwei Instanzen umzusetzen.

**Y:** Das denke ich auch. Justiz und Politik sind an vielen Orten käuflich, wo ein wenig Druck von diesen Konzernen reicht, dass sie nicht hinschauen oder nicht da sind oder dass es Jahrzehnte dauert, bis sie da sind. Und das ist ja gerade die Hoffnung von Holcim und anderen, dass sie bei höheren Instanzen und mit Verzögerungstaktik ihren Einfluss geltend machen können. Und genau dort ist es enorm wichtig, nicht einfach auf legale Mechanismen innerhalb nationalstaatlicher Gesetzgebung zu zählen. Es braucht den Druck von unten, einen weltweit vernetzten Widerstand.

**D:** Deshalb sollte der Widerstand ja endlich auch einmal aus der Zivilgesellschaft kommen. Hier bei uns in der sauberen Schweiz liegt ein grosses Potenzial, etwas dazu beizutragen, dass Rohstoffabbau und -handel zu öffentlichen Themen werden. Da finde ich breit ausgerichtete Kampagnen wie «Recht ohne Grenzen» einen guten Ansatz, da sie eine Basis dafür sein können, im Hinblick auf den «Commodities Summit» in Lausanne im April 2013 ein breit abgestütztes Bündnis auf die Beine zu stellen, in dem als Netzwerk von Hilfswerken, NGOs und linksradikalen Gruppen Informationen fliessen und so Druck aufgebaut werden kann.



— Das Gespräch führten Rebecka Domig und Germaine Spærri, OK der Tour de Lorraine.

— David Böhner ist Gründungsmitglied des Vereins Tour de Lorraine und im Vorstand aktiv.

— Marianne Aeberhard ist Geschäftsleiterin von MultiWatch, das sie 2005 mitbegründet hat. MultiWatch informiert über Menschenrechtsverletzungen von Schweizer Multis. [www.multiwatch.ch](http://www.multiwatch.ch)

— Yvonne Zimmermann ist Koordinatorin im Solifonds, der soziale Befreiungskämpfe in Lateinamerika, Asien und Afrika unterstützt. [www.solifonds.ch](http://www.solifonds.ch)

# Glänzende Geschäfte mit schmutzigem Minengold

**Goldhandelsplatz.** In der Öffentlichkeit wird zurzeit die Rolle der Schweiz als Standort für transnationale Rohstofffirmen breit diskutiert. Weit weniger bekannt ist, dass die Schweiz mit dem Handel und der Verarbeitung von Gold auch als eine der weltweit wichtigsten Drehscheiben für den wertvollsten aller Rohstoffe fungiert. Gold wird in riesigen Mengen real ins Land eingeführt. Die Verschwiegenheit der Behörden trägt massgeblich dazu bei, dass Geschäfte mit schmutzigem Gold weiterhin unbeachtet von der Öffentlichkeit ablaufen.

Im Jahr 2011 wurden mehr als 2600 Tonnen Rohgold im Wert von fast 100 Milliarden Franken in die Schweiz importiert, verarbeitet und weiterverkauft. Aus welchen Ländern dieses Gold stammte, bleibt ungewiss. Die Eidgenössische Zollverwaltung listet Gold, im Gegensatz zu den meisten anderen Handelsgütern, nicht nach Herkunftsländern auf. Veröffentlicht wird lediglich die Gesamtmenge der Ein- und Ausfuhren. Diese Praxis geht auf einen Beschluss des Bundesrats in den frühen 1980er Jahren zurück. Schweizer Grossbanken konnten in der Folge ihren Goldhandel mit dem Apartheidregime in Südafrika vertuschen. Bis heute wurde die Praxis «zum Schutz des Finanzplatzes», wie es von der Zollbehörde immer wieder heisst, beibehalten. Doch die Regelung führt dazu, dass Gold, welches unter bedenklichen Umständen abgebaut wird, hierzulande reingewaschen wird. Der Schweiz droht ein weiterer Reputationschaden. Der Goldabbau gilt als eines der heikelsten Bergbaugeschäfte überhaupt. Dabei spielt es keine Rolle, ob das Gold von industriellen Grossunternehmen oder von informellen Kleinschürfern abgebaut wird: Während die einen Zyanid einsetzen, um die Goldpartikel aus dem Boden zu holen, verwenden die anderen dafür Quecksilber. Beide Methoden führen zu massiven Umweltverschmutzungen. Landkonflikte

mit der Lokalbevölkerung, Kinderarbeit, Menschenrechtsverletzungen im Zusammenhang mit Protesten gegen neue Minen, Geldwäscherei und Korruption gehören ebenfalls zum Alltag der Goldförderung. In der Schweiz sind vier der weltweit neun grössten Goldraffinerien angesiedelt: Mit der Firma Metalor im Kanton Neuenburg sowie Valcambi, Argor Heraeus und Pamp im Tessin gehört die Schweiz zu den wichtigsten Verarbeitungsstandorten der Welt. Mit Ausnahme der Pamp waren alle diese Raffinerien bis in die 1990er Jahre im Besitz von Schweizer Grossbanken, heute sind sie vorwiegend in Privatbesitz. In den Raffinerien wird Minengold zu reinstem Feingold in Barrenform, zu Rohlingen für die Schmuck- und Uhrenindustrie oder zu Münzen verarbeitet. Die Raffinerien preisen ihre Produkte als hochwertige Schweizer Qualitätsanfertigungen an. Über die Herkunft des eigentlichen Rohstoffes schweigen sie sich allesamt aus und geben keine Auskünfte, aus welchen Minen das von ihnen verarbeitete Gold ursprünglich stammt.

Journalist:innen und Nichtregierungsorganisationen deckten immer wieder skandalöse Geschichten auf, die belegten, dass schmutziges Gold beispielsweise aus Buschminen in Mali, aus der Bürgerkriegswirtschaft der Demokratischen Republik Kongo oder aus in Geldwäscherei verwi-

ckelten peruanischen Minen in Schweizer Raffinerien landete.

Die Politik schaute den fragwürdigen Geschäften bisher tatenlos zu. Die Einhaltung der Sorgfaltspflicht in den Lieferketten wird den Unternehmen selber überlassen. Mit der Nicht-Veröffentlichung der Länderlisten bei Goldimporten verhindern die Schweizer Behörden Transparenz von vornherein. Profitieren können davon vor allem die Raffinerien: Wäre der Ursprung des verarbeiteten Goldes nicht nur in Einzelfällen bekannt, müssten die Raffinerien mit massiven Imageschäden rechnen. Immerhin versprach der Bundesrat kürzlich in der Antwort auf eine Interpellation von SP-Nationalrat Cédric Wermuth, die Frage der Publikation des Goldverkehrs neu zu prüfen. Ob er diesem Versprechen nachkommen wird, bleibt abzuwarten. In der Zwischenzeit geht das Geschäft mit schmutzigem Gold in der Schweiz munter weiter.

— Angela Lindt studiert Sozialanthropologie und Geschichte an der Universität Bern und recherchierte im Rahmen eines Praktikums bei der Gesellschaft für bedrohte Völker zum Thema Gold.

**Unterschreiben Sie jetzt online die Petition «No Dirty Gold!» der Gesellschaft für bedrohte Völker: [www.gfbv.ch/gold](http://www.gfbv.ch/gold)**

## ERDÖLDREHSCHIBE GENF: VITOL



Grösster Schweizer Konzern ist die Mineralölhandelsgruppe Vitol mit Sitz in Genf: 2011 wies sie einen Umsatz von 279,1 Milliarden Franken aus. Der Multi ist kaum bekannt, hat er doch bis Anfang 2011 seine Zahlen verdeckt gehalten. Vitol steht beispielhaft für die Öldrehscheibe am Genfersee: Ein Drittel des auf dem Weltmarkt gehandelten Erdöls wird über die Schweiz mit Schwerpunkt Genf gehandelt.

Ausser mit Erdöl – der Multi verkauft täglich 5,5 Millionen Barrel Öl, dies entspricht dem Verbrauch von Deutschland, Frankreich und Italien zusammen – handelt Vitol zunehmend mit Erdgas, Energie, Emissionszertifikaten und mit Agrotreibstoffen.

Vitol ist – wie viele andere Grössen der Branche – nicht börsenkotiert und operiert fast vollständig ausserhalb des Radars von Schweizer Politik, Justiz und Öffentlichkeit. Eigentümer sind seine führenden Manager. Eine komplexe Struktur von ineinander verschachtelten Holdinggesellschaften ermöglicht es dem Multi, seine Gewinne so zu verschieben, dass er kaum Steuern bezahlt.



#### PROFITE ZEMENTIEREN: HOLCIM

Holcim ist mit 80 967 Beschäftigten und einem Umsatz von 20,7 Milliarden Franken (2011) zusammen mit der französischen Lafarge-Gruppe der Weltmarktleader im Zementgeschäft. In der Schweiz ist der Zementriese eng mit der Familiendynastie Schmidheiny verbunden, seinen Hauptsitz hat er in Jona. 1912 in Holderbank gegründet, expandierte das Zementunternehmen in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts weltweit – seinen aggressiven Expansionskurs ermöglichten nicht zuletzt seine lukrativen Geschäfte mit dem Apartheid-Südafrika. Heute ist Holcim u.a. in Indien stark präsent, aber auch umstritten: Der Multi



stellt Arbeiter:innen über Leihfirmen statt direkt an – obwohl Gerichte eine Festanstellung angeordnet haben; die Leiharbeiter:innen verdienen damit einen Bruchteil der Festangestellten. Ebenfalls ist Holcim in Landkonflikte mit Bauern involviert. In Argentinien stossen die Schornsteine seiner Zementwerke krebserzeugendes Dioxin aus, in Guatemala wird die Entscheidung indigener Gemeinschaften gegen die Zerstörung ihres Lebensraums missachtet.

## Fairtrade-Bergbau? Nicht ganz einfach

**Rohstoffe – fair und ökologisch?** Wer redet noch vom «Green New Deal»? Vor drei, vier Jahren hofften viele Linke und Grüne auf einen ökologischen Umbau der Wirtschaft als Weg aus der Krise. Inzwischen ist zwar die Initiative «Grüne Wirtschaft» zustande gekommen. Aber der Enthusiasmus scheint verflogen.

**K**ein Wunder: Ausgerechnet eine der Hoffnungsträger:innen der Grünen, die Solarbranche, hat in den letzten Jahren schwer gelitten. In der Schweiz Solarzellen zu produzieren, lohnt sich kaum mehr: In China ist es inzwischen billiger. In einer globalisierten, profitorientierten Wirtschaft verlagert sich die Produktion dorthin, wo sie am billigsten ist (siehe «Die Kunst, Sonnenlicht zu ernten» in der WOZ vom 22. November 2012). Klar, die Biobranche boomt, immer mehr Fairtrade-Produkte kommen auf den Markt. Aber Bio und Fairtrade beschränken sich fast immer auf Lebensmittel, Kleider und Handwerk. Wie sich etwa der Bergbau oder die Elektronikindustrie ökologisch und fair organisieren liessen, weiss niemand. Die Initiativen für freie Software sind zwar eine gute Sache – aber sie genügen nicht, solange die Hardware unter ausbeuterischen Bedingungen hergestellt wird. Eine naheliegende Antwort gibt es auf dieses Problem: Recycling. Das sogenannte «Cradle to Cradle»-Prinzip verspricht geschlossene Kreisläufe – wie im biologischen Landbau – auch für industrielle Produkte. Verglichen mit der heutigen Verschwendungsgesellschaft wäre «Cradle to Cradle» ein riesiger Fortschritt.

Allerdings übersehen die Fans dieser Idee eine unangenehme Tatsache: Hundertprozentiges Recycling ist unmöglich. Geräte, ob Spaten oder Autopneus, nutzen sich ab, ein Teil ihrer Substanz landet, zu winzigen Partikeln zerrieben, in Erde, Wasser und Luft. Auch eine konsequente Recyclingwirtschaft wäre also auf neue Materialien angewiesen. Permanent wachsen und immer noch mehr Profit abwerfen könnte sie schon gar nicht.

Und nachwachsende Rohstoffe? Hermann Fischer, der Gründer der Naturfarbenfirma Auro, plädiert in seinem neuen Buch «Stoff-Wechsel» für die «solare Chemie»: Was heute aus Erdöl hergestellt werde, müsse pflanzlich werden. Das ist sicher nicht falsch, sondern unvermeidlich, wenn das Erdöl zu Ende geht. Entscheidend ist aber die Menge, und da führt «Bioplastik» genauso in die Sackgasse wie «Biotreibstoff»: Die Welt kann mehr als neun Milliarden Menschen ernähren, aber für Diesel und Plastik in heutigen Mengen reicht das Ackerland nicht auch noch.

Solange wir ein System haben, in dem grosse Mengen von Kapital nach Anlagemöglichkeiten suchen, wird immer jemand in ausbeuterische Projekte investieren. Trotzdem hat der Versuch, eine alternative Wirtschaft

aufzubauen, einen Sinn. Nur schon aus Eigennutz: Die profitorientierte Wirtschaft befriedigt die Bedürfnisse der Bevölkerung immer weniger, in Ländern wie Griechenland oder Spanien gar nicht mehr.

Genossenschaften könnten ein wichtiger Teil eines neuen Weges sein. Sie haben keine Aktionär:innen, die Profite erwarten, deshalb ist der Wachstumszwang viel kleiner. Und die Mitbestimmung ist viel grösser, zumindest wenn die Genossenschaft – wie die WOZ – ihren Angestellten gehört.

Um eine bessere Wirtschaft zu erfinden, braucht es alle Ebenen: von kleinen Recyclingwerkstätten, Vertragslandwirtschaftsprojekten und selbstorganisierten Quartieren, wie sie der Verein Neustart Schweiz vorschlägt, über die Energieversorgung von Gemeinden bis zum Staat, der die Rohstoffflüsse nachhaltiger regelt und strengere Firmengesetze erlässt. Eines ist jedenfalls klar: Wer etwas gegen die Ausbeutung und die verheerenden Umweltschäden im Rohstoffbusiness hat, kommt um Wachstums- und Verteilungsfragen nicht herum.

— Bettina Dytrich ist WOZ-Redaktorin und Mitherausgeberin des Buches «Wirtschaft zum Glück. Solidarisch arbeiten heute, weltweit» (Rotpunktverlag 2012).

# Beispiel Kolumbien

**Kohleminen.** Im Nordosten Kolumbiens wird seit bald 30 Jahren in grossen Tagebauen Kohle abgebaut, mit einschneidenden Folgen für Umwelt und Bevölkerung. Die Kohle wird zum grössten Teil nach Europa exportiert, um hier billigen Strom zu erzeugen. Kolumbien ist Hauptlieferland für Deutschlands Steinkohlekraftwerke.

Auf der Halbinsel Guajira baut die Mine Cerrejón (im Besitz von Xstrata, BHP Billiton und Anglo American) auf einer Fläche von 69 000 Hektaren jährlich gut 30 Millionen Tonnen Kohle ab. Im Nachbardepartement Cesar ist Drummond die grösste Produzentin, gefolgt von Glencore und Colombian Natural Resources – Goldman Sachs. Die Folgen für die Umwelt sind verheerend: Riesige Krater und kahle Flächen prägen die einst liebliche Landschaft, Erosion macht sich breit. Wertvolle Ökosysteme wie der karibische Galeriewald und eines der grössten Feuchtgebiete Lateinamerikas, Ciénaga La Zapatosa, sind durch die Tagebaue bedroht. Der ganze Wasserhaushalt gerät aus den Fugen, der Grundwasserspiegel sinkt, Bäche trocknen aus, das Vieh und die Bevölkerung leiden an Wassermangel. Durch die fehlende Vegetation erhitzt sich auch das lokale Klima und wird trockener, was wiederum schwere Folgen für Landwirtschaft und Viehzucht hat. Verschiedene Gemeinden sind von akuter Wüstenbildung bedroht. Im Departement Cesar leiteten Konzerne schon mehrere Flüsse um, so Glencore den Fluss Calenturitas. Bis heute gibt es keine offizielle Studie über die Auswirkungen dieses Eingriffs. Die Anwohner\_innen beklagen jedoch, dass das Wasser trüb sei und viel weniger Fische als früher enthalte. Wei-

tere Flussumleitungen sind geplant, und etliche Bäche existieren schon nicht mehr. Viele Gewässer sind auch verschmutzt, sowohl durch Sedimente als auch durch Abwässer der Minen. Für ein ehrgeiziges Expansionsprojekt plante Cerrejón, den Fluss Ranchería über eine Länge von 26 Kilometern umzuleiten. Der Ranchería-Fluss ist der einzige grössere Fluss in der Halbwüste der Guajira. Er ist eine wichtige Lebensader und für die Indigenen heilig. Selbst das Unternehmen gab zu, dass der Fluss nach der Umleitung austrocknen und das Meer nicht mehr erreichen könnte. Die Bevölkerung wehrte sich mit unvorstellbarer Energie und Kreativität gegen dieses Projekt und konnte die Umleitung zumindest vorübergehend verhindern.

Gravierend ist auch die Luftverschmutzung, besonders die Staub- und Feinstaubbelastung. Der Staub behindert das Wachstum der Vegetation. Früchte sind mit Schorf überzogen und fallen unreif von den Bäumen. Durch das staubige Gras haben die Rinder kaputte Gebisse, erkranken wegen verseuchtem Wasser oder ersticken.

Logischerweise leiden auch die Menschen unter diesen Umweltauswirkungen. Die Anwohner\_innen der Minengebiete klagen über andauernde Grippe-symptome, Atemweg-erkrankungen und Hautreizungen. Es kam deswegen zu Todesfällen. Es gibt auch

gehäuft Fälle von Krebs, Missgeburten und andere neue Krankheiten, die sie früher nicht kannten. Cerrejón bestreitet, dass die Krankheiten etwas mit der Mine zu tun hätten, und gibt an, die Leute würden ungesund leben und in geschlossenen Räumen mit Holz kochen. Es gibt kaum Untersuchungen über die Krankheitsursachen, die Gesundheitszentren und Ärzte sind von den Minen finanziert und haben Angst, die wahren Ursachen zu benennen.

Wegen der gesundheitsgefährdenden Umweltbelastung hat das Umweltministerium 2010 die Minenbetreiber in Cesar verpflichtet, drei kleine Dorfgemeinschaften umzusiedeln, da das Gesundheitsrisiko zu gross sei. Das Büro des Menschenrechtsombudsmannes veranlasste in einer dieser Gemeinschaften, El Hatillo, eine Untersuchung. Der Befund ist erschreckend: 51,5 Prozent der Einwohner\_innen leiden an Erkrankungen im Zusammenhang mit der Umweltverschmutzung. 39 Prozent der Befragten leiden an Atemweg-erkrankungen, 11,7 Prozent weisen Hauterkrankungen auf und 0,8 Prozent sind von Augenkrankheiten betroffen.

— Stephan Suhner arbeitet bei der Arbeitsgruppe Schweiz-Kolumbien ASK und ist im Vorstand von MultiWatch aktiv.

## FUSION ZWEITER GIGANTEN: GLENCORE XSTRATA PLC

Im November 2012 fusionierten die beiden in Zug domizilierten Rohstoff- und Bergbaukonzerne Glencore und Xstrata. Damit entstand der viertgrösste Konzern der Rohstoffbranche weltweit, bei dem zudem die gesamte Wertschöpfungskette vom Abbau über die Lagerung und den Transport bis zum Handel unter einem Firmendach konzentriert ist. Vor der Fusion betrug der Umsatz von Glencore 174,9 Milliarden, der von Xstrata 32,3 Milliarden Franken. Erst im Vorfeld seines Börsengangs 2011 hat Glencore seine Zahlen offengelegt, Intransparenz ist eines seiner Merkmale. Glencore arbeitet häufig in Konfliktregionen, die für Mitbewerber in der Branche nicht in Frage kommen. Der Konzern weiss diese Bedingungen zur Profitmaximierung zu nützen. Xstrata betreibt Minen in 20 Ländern und präsentiert sich – ungeachtet zahlreicher Kon-



flikte rund um die Minen – als Vorzeigeunternehmen in Sachen Nachhaltigkeit. Zusammengezählt beschäftigten die Konzerne 2011 131 000 Arbeiter\_innen.

Sowohl Glencore wie Xstrata sind für ihr gewerkschaftsfeindliches Verhalten bekannt, Glencore wird in Kolumbien vorgeworfen, Paramilitärs finanziert zu haben, welche Gewerkschafter bedroht und umgebracht haben. Rund um zahlreiche Minen beider Konzerne wehren sich Anwohner\_innen gegen die Umweltzerstörung, Wasserverschmutzung, Staubbelastung und daraus entstandenen Krankheiten. Gegen Glencore sind zudem Klagen hängig, weil der Multi die Förderländer um Steuergelder geprellt hat.



# Die Hungermacher

**Lukratives Geschäft.** Spekulant:innen wetten auf den Lebensmittelmärkten im Moment in einem Ausmass auf Preisentwicklungen wie nie zuvor. Für sie ist es ein profitables Geschäft, doch die Spekulation führt zu einer Achterbahnfahrt der Preise. Darunter leiden vor allem die Menschen in Entwicklungsländern. Eine Initiative der JUSO will Schluss machen mit der Nahrungsmittelspekulation.

**E**s ist der 20. Oktober und Jean Ziegler spricht an der Delegiertenversammlung der Juso, die seit zwanzig Tagen Unterschriften für eine Volksinitiative für das schweizweite Verbot von Nahrungsmittelspekulation sammelt, zu seinem neuen Buch «Wir lassen sie verhungern». Er spricht vom Todeskampf, den Verhungernde durchstehen müssen, von der Agonie, bei der sich der Körper mit aller noch vorhandenen Kraft ans Leben klammert. «Es ist kein Dahinschwinden, wie ich es mir als Kind immer vorgestellt habe», erklärt Ziegler, und in diesem Saal in Lausanne, der voll mit jungen politischen Menschen ist, ist es absolut still.

Auf unserem Planeten leben gegenwärtig sieben Milliarden Menschen, von denen rund 950 Millionen hungern. So viele also, dass die häufigste nicht-natürliche Todesursache weltweit der Hungertod ist. Die grausame Absurdität dieser Situation wird klar, wenn man sich gewahr wird, dass mit den produzierten Lebensmitteln rund zwölf Milliarden Menschen ernährt werden könnten. Der Kapitalismus wird sich in der Zukunft damit rühmen können: Als erstes Wirtschaftssystem der Geschichte wäre er theoretisch dazu in der Lage, den Hunger für immer von der Erde zu verbannen. Doch warum müssen Menschen verhungern, wenn es genug Nahrung gibt?

Die Antwort ist einfach: Menschen in den weniger entwickelten Ländern müssen verhungern, weil sie sich Lebensmittel schlicht nicht leisten können. Nachdem die Immobilienmärkte 2007 zusammengebrochen waren, begannen die Spekulant:innen, die durch ihr Treiben das Bersten der Subprimeblase und damit die gegenwärtige Krise verursacht hatten, nach neuen Profitmöglichkeiten zu suchen, und investierten massiv in den Lebensmittelbörsen. In der Folge spielten die Preise verrückt, sie verdoppelten sich innert kurzer Zeit, fielen fast wieder auf das Niveau von vor 2007 zurück, um dann erneut massiv anzusteigen. Gegenwärtig sind die wichtigsten Lebensmittel – Weizen, Reis, Soja und Mais – rund 105 Prozent

teurer als vor Beginn der massiven Spekulationen mit Agrarrohstoffen. Es wird klar: Diejenigen, die hungern, können sich die Lebensmittel schlicht nicht mehr leisten.

Bis auf die Hungermacher und ihre marktfundamentalistischen Vollzugsgehilf:innen in den Parlamenten leugnet gegenwärtig kaum noch jemand den desaströsen Einfluss, den Spekulation auf die Preisentwicklung hat. Auffällig ist, dass nicht nur die Linke sich gegen die schlimmste Form des Casinokapitalismus stellt und Preiswetten auf den Lebensmittelmärkten verbieten will. Die ersten Banken, wie die deutsche Commerzbank, beginnen sich aus dem Geschäft mit dem Hunger zurückzuziehen, in den USA werden die Nahrungsmittelbörsen wieder stärker reguliert – in den EU sind ähnliche Regulierungen in Planung – und selbst das WEF, wohl bekanntester Tummelplatz neoliberaler Agenda, beschloss 2011, dass es notwendig sei, die Spekulation auf den Lebensmittelmärkten zu beschränken – getan haben Klaus Schwab und seine Seilschaften freilich noch nichts.

Wie üblich, brauchte die Schweiz auch bei diesem Thema etwas länger als ihre Nachbarländer, bis die Problematik öffentlich wahrgenommen wurde. Mit der Spekulationsstopp-Initiative der Jungsozialist:innen besteht inzwischen jedoch ein konkretes Projekt, um zu verhindern, dass die Schweiz einmal mehr zur Oase für unsaubere Geschäftspraktiken wird, wenn dem Treiben der Hungermacher im restlichen Europa ein Riegel vorgeschoben wurde. Mit der JUSO-Initiative hat die Schweiz die Chance, der widerlichen Profitmacherei einiger weniger auf Kosten aller anderen ein Ende zu machen. Diese Chance müssen wir nutzen! **Denn: Mit dem Essen spielt man nicht!**

— Florian Sieber ist Geschäftsleitungsmitglied der JUSO Schweiz.

— Unterschriftenbögen kann man unter [www.juso.ch](http://www.juso.ch) herunterladen oder per Mail an [campa@juso.ch](mailto:campa@juso.ch) bestellen.

## GESCHÄFT MIT LEBENSMITTELN: CARGILL INTERNATIONAL

Cargill International ist eine Tochter des US-Agrarriesen Cargill und steuert seit über fünfzig Jahren dessen weltweiten Handel von Genf aus. 2010 war der Multi mit einem Umsatz von 22 Milliarden auf Platz 11 der grössten Schweizer Konzerne.

Der US-Agrarries kontrolliert 25 Prozent des amerikanischen Getreideexports und ist der grösste Getreideexporteur Argentinien. In den letzten Jahren ist Cargill auch in die Produktion von Biodiesel und Ethanol gross eingestiegen. Er ist zudem einer der wichtigsten Aufkäufer der brasilianischen Sojaernte und damit verantwortlich für die Ausdehnung der Sojamonokulturen – die mit Vertreibungen von Kleinbäuer:innen, Abholzung von Regenwald und gesundheitsgefährdendem Einsatz von Agrochemie einhergehen. Die Schweizer Tochter Cargill International bewegt jährlich über 8 Millionen Zucker, das sind 20 Prozent des globalen Zucker-Handelsvolumens, und handelt mit Getreide und Ölsaaten, aber auch mit Emissionszertifikaten, Erdölprodukten, Elektrizität & Kohle.

**Cargill**<sup>TM</sup>



# Medientipps

## ROHSTOFF. DAS GEFÄHRLICHSTE GESCHÄFT DER SCHWEIZ

Es war das erste Buch, welches das ganze Ausmass des Rohstoffhandels der Schweizer Firmen ausleuchtete und anprangerte. Als «Rohstoff. Das gefährlichste Geschäft der Schweiz» im Herbst 2011 erschien, wurde eine öffentliche Debatte losgetreten, die momentan nur noch leise nachhallt. Schade, denn das Buch eignet sich vortrefflich als Nachschlagewerk, gewissermassen als Lexikon der haarsträubenden Rolle der Schweiz im Rohstoffhandel. In übersichtlichen Kapiteln zeigen die Autor:innen fundiert auf, wie der Transithandel funktioniert, bei dem Firmen in der Schweiz als Käuferinnen agieren, die Waren aber nie Schweizer Boden berühren. Anhand von Fallbeispielen wird zum Beispiel die Rolle von Glencore beim Kupferabbau in Sambia eindrücklich aufgezeigt. Und nicht zuletzt weist «Rohstoff» auch positiv in die

Zukunft, indem im letzten Kapitel Alternativen zum jetzigen Zustand aufgezeigt werden. Diese bleiben vorderhand leider ein Tropfen auf dem heissen Stein.

Erklärung von Bern (Hg.): «Rohstoff. Das gefährlichste Geschäft der Schweiz.» Salis-Verlag 2011. Fr. 34.80, [www.evb.ch](http://www.evb.ch)

## ZEMENTIERTE PROFITE – VERWÄSSERTE NACHHALTIGKEIT

Arbeiterinnen und Arbeiter werden mit Scheinverträgen via Drittfirmen angestellt und verdienen Hungerlöhne, Schornsteine von Zementwerken stossen krebserzeugendes Dioxin aus, Flussumleitungen führen zum Verschwinden eines Trinkwasserreservoirs, Entscheidungen indigener Gemeinschaften gegen die Zerstörung ihres Lebensraums werden missachtet. Dies sind Realitäten rund um Abbau- und Produktionsstätten des weltweit führenden

Zement- und Baustoffkonzerns Holcim, der sich gern als nachhaltig wirtschaftendes Unternehmen präsentiert.

Das 100-jährige Jubiläum des Zementimperiums im vergangenen Jahr hat MultiWatch zum Anlass genommen, einen Blick hinter die Kulissen des Schweizer Konzerns zu werfen. Im Buch werden Konflikte rund um Holcims Zementwerke in Indien, Argentinien, Mexiko, Kolumbien und Guatemala beleuchtet. Ebenfalls wird aufgezeigt, dass Holcim seinen aggressiven weltweiten Expansionskurs nicht zuletzt dank den lukrativen Geschäften mit Apartheid-Südafrika finanzieren konnte.

MultiWatch (Hg.): «Zementierte Profite – verwässerte Nachhaltigkeit. 100 Jahre im Zementgeschäft. Ein Blick auf den Schweizer Konzern Holcim.» edition8, 2. Auflage 2012. 19 Fr. Zu beziehen im Buchhandel oder zu bestellen über [www.solifonds.ch](http://www.solifonds.ch).



## TOXIC CITY: DEUTSCHER GIFTSCHROTT FÜR GHANA

Was geschieht mit unseren alten Computern nach ihrer Entsorgung? Laut UN-Schätzungen werden global jährlich 20 bis 50 Millionen Tonnen Elektroschrott produziert. Ein Teil der europäischen Abfälle landet in Agbogbloshie, einem Vorort von Accra in Ghana. Europäische Reeder verschiffen Abfälle nach Afrika, wo die Fracht illegal entsorgt wird. Konzentrierte und hochgiftige Schwermetalle verseuchen die Menschen, die Böden, die Flüsse und die Fische. Die Händler verdienen dabei Millionen. In den meisten Ländern gelten Umweltschutzgesetze, es gibt Recycling-Systeme für Schrottcomputer – doch die Gesetze haben grosse Lücken. Von Jahr zu Jahr wird deshalb mehr Elektromüll in andere Teile der Welt verschifft. Die Reportage «Toxic City» vom Regisseur Christian Bock verfolgt die Wege des europäischen Elektroschrotts nach Ghana und zeigt in beeindruckenden Bildern das Ausmass der Verwüstung. Der Film ist im Web auf [zdf.de](http://zdf.de) und weiteren Videoportalen zur freien Ansicht verfügbar.

Toxic City: Deutscher Giftschrott für Ghana (Reportage für ZDF Zoom) Christian Bock, Deutschland 2011, OV/d, 43 Minuten

## Web-Links zum Selberforschen

Das Netz ist voller Informationen zum Thema des Rohstoffhandels und bietet Tools und Plattformen, um selbst aktiv zu werden. Nachfolgend eine unvollständige Auswahl:

**Von Corporate Watch UK** gibt es eine nützliche DIY-Anleitung zum Thema Firmenrecherche. «How to research companies» im handlichen PDF-Format: <http://corporate-watch.org/download.php?id=31>

**Der Verein MultiWatch** richtet ein wachsendes Auge auf die Geschäftspraktiken von multinationalen Konzernen und stellt auf seiner Website ein Archiv mit Dossiers zu Schweizer Konzernen zur Verfügung: [www.multiwatch.ch](http://www.multiwatch.ch)

Unter der Rubrik «Trägerschaft» sind zudem Links zu weiteren Organisationen und Gruppen in der Schweiz, die zum Thema arbeiten.

**Banktrack** ist ein globales Netzwerk, das die krummen Deals von Banken dokumentiert: [www.banktrack.org](http://www.banktrack.org)

**Mining Watch Kanada** dokumentiert den Bergbau: [www.miningwatch.ca](http://www.miningwatch.ca)

**Für Informationen zu Minen in Südamerika** ist «No a la Mina» aus Argentinien die beste Quelle (in Spanisch): [www.noalamina.org](http://www.noalamina.org)

**An der Uni Bern** forscht die Arbeitsgruppe Infoe CH zu Bergbaukonzernen. Infos zur aktuellen Studie: [www.infoe.ch](http://www.infoe.ch)

**Die Website «Mines and Communities»**, die vom Fachautor Roger Moody betrieben wird, bietet die kompletteste Infosammlung zum Thema Bergbau, durchsuchbar nach Ländern, Firmen und Themen:

[www.minesandcommunities.org](http://www.minesandcommunities.org)

## IMPRESSUM

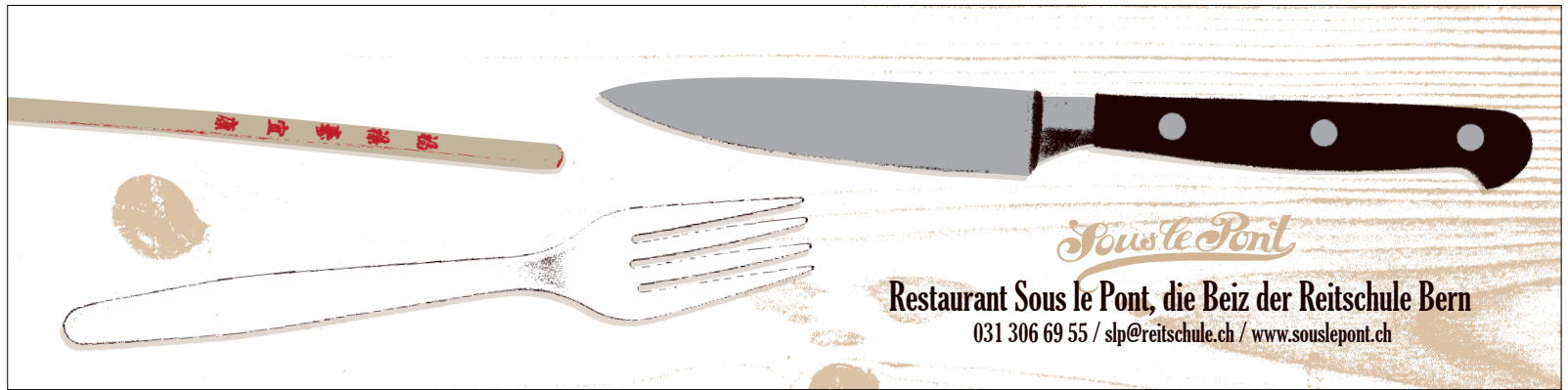
### «Tour de Lorraine XIII: Drecksgeschäfte – die Rohstoffdrehscheibe Schweiz»

antidot-inclu No. 14, Januar 2013. Herausgegeben vom Verein «Tour de Lorraine»

**Verantwortliche Redaktion** David Böhner, Rebecka Domig, Alwin Egger, Markus Flück, Germaine Spærri, Nina Wieland, Yvonne Zimmermann **Illustrationen** Muriel Schwärzler **Layout/Cover** #tt | [www.tintenfrisch.net](http://www.tintenfrisch.net) **Korrektorat** Sandra Ryf **Auflage** 21 000 Exemplare **Versand als Beilage** zur Wochenzeitung WOZ vom 10. Januar 2013 **Druck** NZZ Print

**Mit einer Spende helfen Sie, die Kosten dieser Zeitung zu decken, und unterstützen den Verein Tour de Lorraine**  
**Unser Spendenkonto:**

PC 60-614796-1, Tour de Lorraine,  
Postfach 8701, 30001



*Sous le Pont*  
**Restaurant Sous le Pont, die Beiz der Reitschule Bern**  
 031 306 69 55 / slp@reitschule.ch / www.souslepont.ch

«Kreislaufwirtschaft  
 statt Ressourcen-  
 verschleiss:

**Für eine grüne  
 Wirtschaft!>**

 **Grünes Bündnis**  
 www.gbbern.ch

 **untauglich**  
**WEHRPFLICHT**  
 «JA ZUR AUFHEBUNG DER WEHRPFLICHT!»  
 GS-R

  
**CAFE KAIRO**  
 DAMMWEG 43 BERN 031 330 26 25

  
**GEMEINSAM  
 GEGEN  
 RASSISMUS**  
 HALBZEIT.CH  
 FANARBEIT-BERN.CH  
 RADIO-GELB-SCHWARZ.CH  
 FARENET.ORG

Drecksgeschäften  
**Solidarität**  
 entgegensetzen!



www. **SOLIFONDS**.ch

 **hallerladen**  
 der biomarkt

Hallerladen  
 der Biomarkt  
 Länggassstrasse 30 – Ecke Mittelstrasse  
 3012 Bern  
 www.hallerladen.ch

**Weil wir leben, was wir sagen:  
 ECHT BIO, regional und saisonal!  
 Und das schmeckt einfach besser!**

Öffnungszeiten  
 Mo-Do: 7.30–19.00 Uhr  
 Fr: 7.30–20.00 Uhr  
 Sa: 8.00–16.00 Uhr

**Wohnraum-Spekulation  
 in der Lorraine:**

**Gegen Risiken und Nebenwirkungen  
 VLL-Mitglied werden.**

**www.laebigi-lorraine.ch**

 **25 JAHRE REIT  
 SCHULE**  
**sind nicht  
 genug... wir machen  
 weiter!**

www.reitschule.ch

**Wohnen in einer Genossenschaft**  
 Keine Lust auf **Mietwohnung**? Kein Interesse am  
**Eigenheim**?  
 Stattdessen: Ein **Abenteuer** wagen? **Gemeinsam**  
 ein Projekt entwickeln? **Neue** Wege gehen? Einen  
 langen **Atem** haben?

Selbstverwaltete Wohnbaugenossenschaften suchen Mitglieder  
 für ein Wohnbauprojekt in der Stadt Bern

Dann melde **Dich** bei uns: **info@agwohnen.ch**

Kollektiv geführtes & selbstverwaltetes Restaurant.  
 Wir verwenden vorwiegend regionale, saisonale,  
 biologische & faire Produkte. Neu täglich ein veganes  
 Menü im Angebot. Informationen zu unserem  
 kulturellen Angebot,  
 Öffnungszeiten, etc. unter:

 **BRASSERIE  
 LORRAINE**

www.brasserie-lorraine.ch  
 Tel: 031 332 39 29  
 Quartiergasse 17, 3013 Bern



# DRECKSGESCHÄFTE!

## PODIUMS- VERANSTALTUNG

17. Januar

## INFO- PARCOURS

17., 18. & 19. Januar

## FILMZYKLUS IM KINO

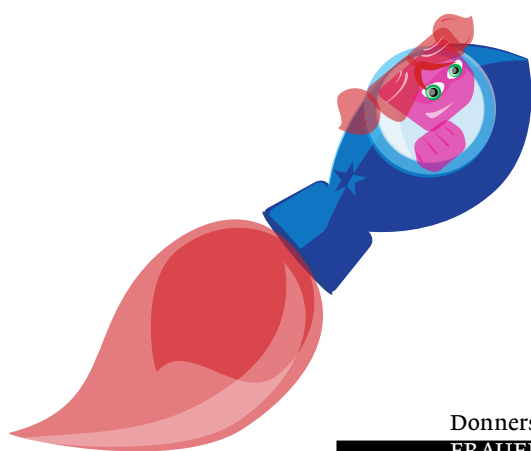
18. – 26. Januar

## WORKSHOP- NACHMITTAG

19. Januar

## KONZERTE & PARTYS

19. Januar



### Rohstoffdrehscheibe Schweiz

Die 13. Tour de Lorraine nimmt ein Thema auf, welches in der letzten Zeit zunehmend in den Fokus geriet. Durch den steigenden Bedarf an Rohstoffen und den damit verbundenen Preisanstiegen lohnt es sich an immer mehr Orten in der Welt, Rohstoffe abzubauen, um aus ihnen Profit zu schlagen. Parallel zu den Gewinnen aus dem Rohstoffgeschäft steigen Umweltverschmutzungen und Menschenrechtsverletzungen in den Abbaugebieten an. Die Gewinne fliessen jedoch ab, oft in die Schweiz, die durch tiefe Steuersätze, wenig Regulierung und hohe Diskretion ein attraktiver Standort für viele Rohstofffirmen ist.

Donnerstag, 17. Januar 2013, 19.30 Uhr

**FRAUENRAUM REITSCHULE BERN**

### Drecksgeschäfte

Auswirkungen des Rohstoffbooms

#### Podiumsveranstaltung

**Ramona Duminicioiu**

Aktivistin von «Save Rosia Montana» (Rumänien)

**Jo Lang**

Vizepräsident Grüne Schweiz, Historiker und freier Autor

**Winfried Wolf**

Chefredakteur der linken Wirtschaftszeitschrift Lunapark 21 und Mitglied des wissenschaftlichen Beirats von attac Deutschland

Moderation: **Susanne Schneeberger** OeME-Fachstelle

Auf dem Podium berichtet Ramona Duminicioiu über ihren Kampf im rumänischen Rosia Montana gegen Europas grösste Goldmine, während Winfried Wolf die globale Entwicklung des Rohstoffgeschäfts analysiert und Joe Lang auf die politische Situation in der Schweiz eingeht. Bei der Diskussion wollen wir über Forderungen an die Politik sprechen und über Perspektiven im Kampf gegen die in der Schweiz ansässigen Rohstoffmultis diskutieren.

Donnerstag & Freitag 18.00 Uhr,  
Samstag 10.00 Uhr

**TREFFPUNKT IM BRASS-SÄLI**

### INFOPARCOURS

«Geburt und Tod eines Mobiltelefons»

In welchen Ländern lässt dein Handyhersteller die Geräte produzieren? Wie hoch ist der Stundenlohn von chinesischen Arbeitern in der Handyproduktion?

Obwohl das Handy mittlerweile zu unseren wichtigsten Alltagsbegleitern gehört, wissen wir über grosse Teile seines Lebenszyklus kaum Bescheid. In der IT-Branche ist es besonders schwierig, den Durchblick zu behalten – respektive ihn erst einmal zu haben. Denn Mobiltelefone sind keine Seeland-Äpfel ... Statt eines Bauern in besagter Region und vielleicht ein oder zwei Zwischenhändlern sind im Falle von Handys verschiedene Unternehmen weltweit in eine Wertschöpfungs-

kette involviert: vom Rohstoffabbau über die Herstellung von Semi- und Fertigprodukten bis hin zum Konsumenten. An verschiedenen Punkten dieser Wertschöpfungskette sind gravierende soziale und ökologische Missstände die Norm.

Während des Parcours werden die Teilnehmenden von einem fiesen Handy-Produzenten durch die Lorraine gehetzt. Dabei gewinnen sie Einblicke in das Leben eines Handys – von der Geburt bis zum Tod und zur allfälligen Wiedergeburt.

Der Parcours wendet sich hauptsächlich an Jugendliche und junggebliebene Erwachsene und dauert ca. 1.5 Stunden. Öffentliche Durchgänge finden am Donnerstag 17. und Freitag 18.1. jeweils um 18.00 und am Samstag 19.1. um 10.00 Uhr statt. Gruppen können für Donnerstag und Freitag tagsüber einen Termin vereinbaren ([handyparcours@hotmail.com](mailto:handyparcours@hotmail.com)).

Treffpunkt ist jeweils das Säli im ersten Stock der Brasserie Lorraine, Quartiergasse 17.



18 — 19

KINO

in der Reitschule,  
Neubrückstrasse 8



Am Freitag, den 18. Januar 2013, 20.00 Uhr  
in Anwesenheit des Regisseurs,

Samstag, 19. Januar 2013, 20.00 Uhr

### **Rosia Montana – Dorf am Abgrund**

Fabian Daub, Deutschland 2012, OV/d,  
78 Minuten

Freitag, 18. Januar 2013, 22.15 Uhr

### **Was übrig bleibt**

Andreas Gräfenstein und Fabian Daub, Deutschland  
2008, OV/d, 15 Minuten

Samstag, 19. Januar 2013, 21.45 Uhr

### **Operación Diabolo**

Stephanie Boyd, Peru 2010, OV/d,  
69 Minuten

Samstag, 19. Januar 2013, 23.00 Uhr

Freitag, 25. Januar 2013, 21.15 Uhr

### **Sambia: Wer profitiert vom Kupfer?**

Alice Odier, Audrey Gallet, Sambia/Frankreich 2011,  
OV/d, DVD, 53 Minuten

Samstag, 19. Januar 2013, 00.00 Uhr (Kurzfassung)

Samstag, 26. Januar 2013, 20.30

### **Blood in the Mobile**

Frank Poulsen, Dänemark 2010, OV/d,  
52 Minuten (Kurzfassung: 29 Minuten)

Samstag 19. Januar 2013, 00.45 Uhr

### **Hammer and Flame**

Vaughan Pilkian, Justin Meiland, Grossbritannien 2005,  
ohne Dialog, 10 Minuten

Donnerstag, 24. Januar 2013, 19.30 Uhr

mit anschliessendem Gespräch

### **Arte a la deriva y derivados del petróleo**

Grégory Lasalle, Frankreich 2012, 47 Minuten, OV  
(span./franz. ohne Untertitel)

Freitag, 25. Januar 2013, 20.00 Uhr

### **Tout l'or du monde**

Robert Nugent, Frankreich/Australien 2007, OV/d,  
52 Minuten

Freitag, 18. Januar 2013, 20.00 Uhr

### **Rosia Montana – Dorf am Abgrund**

F. Daub, D 2012, OV/d, 78 Min.

Unter dem historischen Karpatendorf Rosia Montana lagern die grössten Goldvorkommen von Europa. Ein Bergbaukonzern mit starken ausländischen Investoren plant, grosse Teile des Ortes und der Umgebung dem Erdboden gleichzumachen und eine gigantische Tagebauminne zu errichten. Zur Gewinnung des Goldes soll hochgiftiges Zyanid verwendet werden mit möglicherweise fatalen Folgen für die Natur der Region. Viele haben sich bereits für die Umsiedlung in grosse Städte entschieden. Eine kleine Gruppe stemmt sich jedoch mit aller Kraft gegen die Zerstörung ihrer Häuser. Doch der Druck wächst ständig, nicht zuletzt wegen der hohen Goldpreise.

Anschliessend Diskussion mit dem Regisseur Fabian Daub und der Aktivistin Ramona Dumnicioiu von Save Rosia Montana.

Zum Abschluss (ca. 22.15 Uhr)

### **Was übrig bleibt**

A. Gräfenstein, F. Daub, D 2008,  
OV/d, 15 Min.

In Walbrzych (Waldenburg), im niederschlesischen Kohlerevier, sind die Zechen dicht. Auf eigene Faust bauen Lukasz und sein Freund Jacek nun die Kohle ab. Seit Jahren schon. Wie hunderte andere Kohlespechte graben sie vor den Toren der Stadt illegal nach dem Schwarzen Gold. Ständig ist die Polizei den beiden auf den Fersen. Zugeschüttet wurden sie auch, häufiger schon. Aber sie machen weiter.

Samstag, 19. Januar 2013, 20.00 Uhr

### **Rosia Montana – Dorf am Abgrund**

F. Daub, D 2012, OV/d, 78 Min.

Beschrieb: siehe 18.1.

21.45 Uhr

### **Operación Diabolo:**

S. Boyd, Peru 2010, OV/d, 69 Min.

Pater Marco wird verfolgt. Er ist ein einfacher Priester aus Cajamarca, das in Perus nördlichen Andenbergen liegt. Eine private Detektivfirma filmt und fotografiert jeden seiner Schritte; ihre akribischen Berichte tragen den Codenamen «Operation Teufel». Die letzten zwei Jahrzehnte hat Pater Marco Bauerngemeinden gegen die Misshandlungen durch Yanacocha verteidigt. Dieser Einsatz brachte ihm den Spitznamen «Der Teufel» ein. Marcos Verbündete werden ermordet und gefoltert. Doch er und seine Gruppe junger Umweltaktivist:innen lehnen es ab, Opfer zu sein. Sie richten ihre Kameras auf die Spione und entwickeln einen Gegenspionageplan. Der führt sie zu Südamerikas grösster Goldmine Yanacocha, deren Mehrheitseigentümer die US-amerikanische Newmont Mining Corporation aus Colorado ist.

23.00 Uhr

### **Sambia**

A. Odier, A. Gallet, OV/F 2011,  
OV/d, 53 Min.

Sambia gehört zu den grössten Kupferproduzenten, ist aber trotzdem eines der ärmsten Länder der Welt. Während das Kupfer und die Profite von Rohstoffkonzernen ins Ausland transferiert werden, bleiben den meisten Menschen vor Ort nur Dreck und Armut. Die porträtierte Mine Mufulira gehört mehrheitlich dem Schweizer Rohstoffkonzern Glencore. Und dieser sieht sich zunehmend Widerstand ausgesetzt. Der Protagonist des Films, Christopher, gründet eine lokale Vereinigung, um gegen die massive Umweltverschmutzung der Mine aktiv zu werden und eine Klage zu prüfen. Ein Film, der genau hinschaut und nahe rangeht.



Samstag, 19. Januar 2013, 00.00 Uhr  
**Blood in the Mobile**

F. Poulsen, DK 2010, 29 Min.

Ein Leben ohne Mobiltelefon kann man sich fast nicht mehr vorstellen. Doch für unseren Komfort zahlt die Welt einen hohen Preis. Ein Grossteil der Minerale, die für die Herstellung der Mobiltelefone notwendig sind, kommt aus dem Osten Kongos. Die westlichen Industrienationen kaufen sogenannte Konfliktminerale und finanzieren so den Bürgerkrieg im Kongo. Dieser zählt nach Auffassung von Menschenrechtsorganisationen zu den blutigsten seit dem Zweiten Weltkrieg. In den letzten 15 Jahren hat er mehr als fünf Millionen Menschen das Leben gekostet, 300 000 Frauen wurden vergewaltigt. Es herrscht unfassbare Grausamkeit. Der Krieg wird andauern, solange bewaffnete Gruppen die Kriegsführung durch den Verkauf der Mineralien weiter finanzieren können.

Filmemacher Frank Poulsen ist seit Jahren Besitzer eines Nokia-Handys. Er will herausfinden, ob er den Konflikt im Kongo mit unterstützt. So macht er sich auf die Reise in den Kongo und nimmt viele Strapazen auf sich, um Zugang zu der grössten Mine in der Kivu-Region zu erhalten. Ein Bild des Schreckens offenbart sich ihm: Kinder verbringen Tage in dunklen, engen Tunneln und graben mit blossen Händen die Mineralien aus, die sich dann in unseren Telefonen wiederfinden. «Blood in the Mobile» ist eine Dokumentation über unsere Verantwortlichkeit im Konflikt im Kongo und über die soziale Verantwortung von Unternehmen.

00.45 Uhr  
**Hammer and Flame**

V. Pilikian, J. Meiland, GB 2005,

ohne Sprache, 10 Min.

Die Abwrackwerften der nordindischen Küstenstadt Alang sind ein Zentrum der weltweiten Schiffsverschrottungsindustrie. Ausgemusterte Frachter und Tanker werden bei Ebbe gestrandet und mit einfachsten Werkzeugen zerlegt. Kommentarlos beobachtet Vaughan Pilikian die geduldige Kleinstarbeit der Männer und Frauen, die ihre Gesundheit den giftigen Substanzen und Materialien in den Schiffen aussetzen.

Donnerstag, 24.01.2013, 19.30 Uhr

**Arte a la deriva y derivados del petróleo**

G. Lasalle, F 2012, 47 Min. OV/spanisch und französisch (ohne Untertitel)

Während die Kultur der Mayas in Paris von transnationalen Ölfirmen, Museen und anderen öffentlichen Institutionen gefeiert wird, werden die heute lebenden Nachfahren der Mayas in Guatemala Opfer von Menschenrechtsverletzungen und neoliberaler Politik. Anhand der Ölförderung in Guatemala thematisiert der Film die widerrechtliche Aneignung von Land und natürlichen Ressourcen und zeigt, wie die von der heutigen Realität Guatemalas komplett abgehobene Darstellung der Mayakultur aktuelle Ungerechtigkeiten gegenüber der Bevölkerung verschleiert.

Nach dem Film findet ein Gespräch mit eingeladenen Gästen zu Fragen des Rohstoffabbaus und der widersprüchlichen Rolle von transnationalen Unternehmen in Ländern wie Guatemala statt. Der Abend wird vom Guatemala-Netz Bern organisiert.



Freitag, 25. Januar 2013, 20.00 Uhr  
**Tout l'or du monde**

R. Nugent, F/AU 2007, OV/d, 52 Min.

Ein internationales Bergbauunternehmen reist mit der gesamten Infrastruktur von Borneo nach Guinea und verwandelt das umliegende Land nach und nach in eine grosse Goldminenwüste. Der Film offenbart eine Welt, die sich durch die Goldminen für immer verändert, und porträtiert jene Menschen, die in Guinea mit diesen Veränderungen leben müssen. Zu Beginn sind die meisten froh darüber, dass sie Arbeit gefunden haben. Bald jedoch wandelt sich die anfängliche Euphorie in Ernüchterung und Unzufriedenheit.

Der formal aussergewöhnliche und bereits mehrfach ausgezeichnete Film zeigt die ökonomischen, ökologischen und sozialen Veränderungen, welche die Mine mit sich bringt. Die gigantische Naturzerstörung, die mit dem Goldabbau einhergeht, korreliert mit den krassen Unterschieden zwischen den Lebenswelten der Firmenmitarbeiter und der einheimischen Bevölkerung, die ums Überleben kämpft. Ein anschauliches Beispiel für eine fehlgeschlagene Entwicklung. In seinem Film gelingt es Robert Nugent, am Beispiel des Goldabbaus in Guinea eine Parabel auf Ausbeutung und Postkolonialismus zu entwerfen.

21.15 Uhr  
**Sambia**

A. Odiot, A. Gallet, SAM/F 2011, OV/d, 53 Min.

Beschrieb: siehe 19.1.

Samstag, 26. Januar 2013, 20.30 Uhr  
**Blood in the Mobile**

F. Poulsen, DK 2010, OV/d, 52 Min.

Beschrieb: siehe 19.1.



## MUSIK

im Quartier  
und darüber hinaus

## DACHSTOCK, REITSCHULE

23.00 Uhr

**James Brown Tribute Show**

Die lässigste und am härtesten arbeitende Backingband im Geschäft bringt die talentiertesten Sänger:innen und MCs mit einem leidenschaftlichen Vinyl-Sammler auf die Bühne für einen Tribut zu Ehren des Godfather of Soul, Mr. James Brown, der Ende 2006 verstarb. Die Crew des langjährigen James-Brown-Fanclubs bietet eine komplette Club-Nacht mit Musik, die von James Brown gespielt und produziert wurde, sowie einer Auswahl an Songs, die vom Übersvater des Souls inspiriert und gesampelt sind.

01.00 Uhr

**COPY & PASTE BAD TASTE DJ SET**

Wenn Kinder-Traumata mehrerer Generationen in Erinnerung gerufen werden und manche einer Rückführung in die Tiefen dieser erliegen, wenn die Ohren bluten und das Hirn gefriert, hörst Du wahrscheinlich gerade Capital FM, Radio Energy oder, noch schlimmer, Du bist am Bad Taste DJ Set von Copy & Paste gelandet. Ein Abschluss der Tour de Lorraine mit einem Augenzwinkern.

## SOUS LE PONT, REITSCHULE

18.00 Uhr bis 22.00 Uhr

Essen im Restaurant Sous le Pont

22.30 Uhr:

**Drive by Kiss**

(ROCK'N'ROLL, WAS SONST?)

Hört man sich den Sound des Quintetts aus Olten an, dann kann man nicht widersprechen. Einflüsse von Led Zeppelin, Iggy Pop und The Who finden sich darin ebenso wie Erinnerungen an die Queens Of The Stone Age, White Stripes oder Pearl Jam.

24.30 Uhr

**The Suehiro Commander**

(Turfband) Die Suehiro-Befehlsgruppe gibt ihren originellen und neugegründeten Musikstil RENNMUSIK zum Besten. RENNMUSIK ist eine Mischung aus kick-ass-soul, garage-rock, tikitiki-coral-reef und surf-music.

02.00 Uhr

**Pierre Omer & the Stewarts Garages**

(Folk, Garage, Blues)

Zum ersten Mal hat Pierre Omer mit einer ganzen Band zusammengearbeitet: Die Stewarts Garages. Omer verlässt die dunklen Klippen des

Folk-Noir und macht sich auf in neue musikalische Gefilde. Die erste Single «The End of the World» atmet den Spirit von The Clash; «International Man of Mystery» hat eine Swing-Melodie, die vom klaren Sound der Gitarren und Banjos getragen wird. Die Vertonung von Hank Williams' «Rambling Man» ist ebenfalls gelungen. Pierre Omer ist ein Gründungsmitglied der funeral band «Dead Brothers», mit der er bereits 4 Alben auf Referend Beatman's Voodoo Rhythm Records veröffentlicht hat. Drei Alben brachte er auch schon auf Radiogram Records heraus: 2009 «See what's hidden», 2010 «Do the Gypsy thing» und 2011 «Beso de Novia». Seine Musik ist eine einzigartige Mischung aus Blues Folk Noir Jive und Country, mit einer warmen Stimme, weisen Gitarren und dem wilden Schlagzeugspiel von Julien Israelian oder Santiago Rapallo.

von 5.00 bis 7.00 Uhr

**Katerfrühstück**

Traditional Irish Breakfast

Mit Ramon Ferguson, Ciara McCafferty and friends aus Derry, Irland. Sie spielen Traditional Irish Folk vom Feinsten und kennen die meisten Ohrwürmer, die wir auch kennen, vom Herz. Auf jeden Fall wert, durchzumachen und noch ein kleinen, mastigen Happen zu essen. Sage Slan und bis dann, dort.

## FRAUENRAUM, REITSCHULE

23.00 Uhr

**Système D** (Montreuil, FR)

Ein Treffen von vier Musiker:innen: verrückter Folkgesang, picardo-polnische Akkordeon- und Perkussionsklänge, wilde Ukulele sowie funky Gitarre und Trompete. Ein explosives Gemisch zwischen Folk und Swing – manchmal verwirrend, manchmal mitreissend, aber immer stürmisch!

01.00 Uhr

**Lena Stöhrfaktor** (Berlin, D)

Hip-Hop zwischen innerer Unzufriedenheit und ständigem Weltschmerz. Um nicht in Depressionen zu verfallen, obwohl diese eigentlich angebracht wären, trägt sie das, was auf ihr lastet, nach aussen, wo es herkommt, und schluckt es nicht runter. Und damit ist Lena Stöhrfaktor vor allem eines: allerfeinster Hip-Hop – kritisch, kämpferisch und überzeugend.

**Dr. Minx** (Bern, CH)

Vor, zwischen und nach den Konzerten: future dance listening grooves von Dr. Minx.

## GROSSE HALLE, REITSCHULE

21.00 Uhr

**Northern Soul & Boss Reggay Allnighter**

DJs:

Fu Man Chu (Smart Lion/ZH)

Mad Mike (The Heat/ZH)

Phil Casey (Alldayer/AG)

Musical Warfare (Smart Lion/ZH)

Käptn Blaubär

(Capital Soul Sinners/SO)

Hans Friedensbruch

(Rhythm'n'Soul Pier/SO)

Soul- und Reggae Night in der Grossen Halle: Die DJs Fu Man Chu, Musical Warfare, Mad Mike, Käptn Blaubär, Phil Casey und Hans Friedensbruch lassen in dieser langen Nacht die Northern Soul- und Early Reggae-Herzen höher schlagen. Von 21.00 Uhr bis in die frühen Morgenstunden legen sie ihre Vinylplatten von meist sehr kleinen Labels aus den Sechziger Jahren auf. Die Interpret:innen hatten selten das Glück, eine Karriere zu starten. Was bleibt, sind Aufnahmen, die in Sachen Tanzbarkeit den bekannteren Stücken in nichts nachstehen. Neben guter Musik und toller Stimmung gibt es Infostände, kleine Leckereien und natürlich eine Bar. Lasst euch dieses Highlight nicht entgehen!

## TOJO-THEATER, REITSCHULE

ab 24.00 Uhr

**Tojo-Disko mit DJ ER:BSE**

DJ ER:BSE – Die gute Mischung zwischen Haute Cuisine und Fast Food Dreck! In seinem Eintopf werden fette Gourmet-Beats gemischt und das Ganze wird verfeinert und abgeschmeckt mit einer Prise Soul und gut gelagertem Funk. Nicht zu vergessen ist die Beigabe von scharfen Breakbeats bis hin zum süssen Chanson Français. Der renommierte Gault-Millau-Sammler hat bestimmt für jeden Gaumenschmaus das Passende dabei. Vom Amuse-Bouche bis hin zum Ratatouille, ER:BSE bringt jede Küche zum Brodeln!!

## TURNHALLE IM PROGR

22.00 Uhr

**Patrik Bishop**

Die unsicheren Häfen unserer Zeit wissen auch der Berner Songwriter Patrik Bishop und seine Mitmusiker Peter Zemp (Gitarre), Lukas Iselin (Piano) und Markus Neuweiler (drums) in der Dunkelheit nicht zu umschwimmen. Stilsicher zeigen sich die drei jedoch in ihrem Gehör für eingängige Pop- und Folk-Klänge, getragen von der anmutigen Stimme Patrik Bishops. Seine Songs, welche auch schon mal auf den Boulevards von Paris ih-

ren Anfang nahmen oder in den Pubs von Dublin gespielt wurden, handeln von unauffälliger Schönheit, von zweiten Blicken und den alltäglichen Schwierigkeiten der Liebenden und Leidenden. Es sind die ruhigen Töne der Welt, die Bishop einfängt und als seine Compagnons mit auf die Reise nimmt, in langen und oft umschlungenen Pfaden von den kleinen Bühnen und Kellern der Berner Innenstadt bis ans Gurtenfestival.

24.00 Uhr

**DJ Noiseberg**

Warme House- und Tech House-Musik mit live Perkussionseinlagen.

## Restaurant o'BOLLES, Bollwerk 35

22.30 Uhr

**The Siegfrieds & Toys**

(France / Power Synth Pop)

Diese Band hat ihrem grössten Fan eine Festanstellung gegeben und lässt ihn tanzend auf ihr Publikum los. Seine mitreissenden Bewegungen werden im intergalaktischen Mix aus Synthesizer-Klängen, astronomisch anmutenden Beats und flexiblen Basslines nur scheinbar immer unkontrollierbarer. Hier zelebriert sich die selbsternannte Dekadenz. Frontmann «Flash Power» wurde kürzlich gefragt, wer denn sein Idol sei. «Ich selbst», antwortete er. Gecastet, inspiriert und verehrt durch sich selbst. Das ist Trash vom Feinsten, das sind «The Siegfrieds & Toys».

01.30

**Dow Jones & the Nikkeis**

(Bern / Cash Trash – its all about Cash

– Johnny Cash Coverband)

playing – any winhouse Tour

## ISC, Neubrücke, Strasse 10

23.30 Uhr

**ANGELIKA EXPRESS**

(D / Indie / Beat / Punk)

«Wir haben Diskoterror und lärmendes Massaker mit dem Zuckerguss des ewigen Popsongs überzogen.» So definierte ANGELIKA EXPRESS einst ihre eigene Musik. Seit rund 10 Jahren ist das Kölner Quartett (anfänglich noch ein Trio) unterwegs und hat sich in dieser Zeit als eine der lautesten Popgruppen Deutschlands etabliert. Während in der deutschen Indieszene normalerweise Melancholie und Introvertiertheit gross geschrieben werden, lassen ANGELIKA EXPRESS die Gitarren ordentlich krachen und bestechen mit doppelbödigem Humor. Die live Auftritte der Kölner sind hochener-



getisch und mit ihren hemdsärmelig gespielten Partykrachern wie «Geh doch nach Berlin» oder «Rock Fucker Rock» sorgen ANGELIKA EXPRESS für beste Stimmung und Laune in den Abgründen des Alltags. Liebhaber und Liebhaberinnen von grossen Popmelodien, die den Punk im Herzen tragen, werden am Konzert von ANGELIKA EXPRESS also so richtig auf ihre Kosten kommen!

An der TOUR DE LORRAINE-After-Show-Party kann im ISC mit den DJs Evil Home Stereo und Dannyramone bis in die frühesten Morgenstunden zu den Klängen von 60s, Garage, Blues, Trash und Soul so richtig wild abgetanzt werden.

#### KAPITEL, Bollwerk 41

### 23.00 Uhr House, Deep House DJs:

Mastra LIVE (Sirion Rec. / be)

Jay Sanders (Jagged / be)

Ramax (50% Tastatur / be)

Das Kapitel zeigt sich an der Tour de Lorraine 2013 in gewohnter Manier. Seit inzwischen mehr als einem Jahr bietet das Kapitel der Berner House & Techno Szene ein neues Zuhause. An der TdL spielen drei Berner DJ-Veteranen auf. Mastra wird eines seiner deepen Live-Sets präsentieren. An den Plattentellern stehen Jay Sanders von den Jagged Jungs & Ramax. Ramax ist momentan vor allem mit Tastatur LIVE als Duo unterwegs.

#### BRASS, Quartiergasse 17

### 21.00 Uhr Tunica Dartos

Nach fast 10-jähriger Bandgeschichte können die Luzerner Post-/Mathrocker von Tunica Dartos auf eine äusserst erfolgreiche Zeit zurückblicken: Aufnahmen mit Steven Albini in Chicago, mehrere Europatourneen und über 150 gespielte Konzerte sprechen eine klare Sprache – hier ist eine äusserst engagierte Band am Werk. «Wir sind noch lange nicht satt!», liessen die drei jüngst in einem Interview verlauten. Und dies, obwohl sie erst kürzlich unter dem Pseudonym «H.T.Rønjes» eine Elektro-Platte veröffentlichten und die Musik zu dem avantgardistischen Tanzstück «à Nu» schrieben. Es ist diese enorme Lust auf Musik, die man den drei Jungs vor allem auch während ihren Konzerten anmerkt. Live überzeugen Tunica Dartos nämlich mit ihren innovativen Instrumentalsongs, durch ungezügelte Spielfreude und eine bemerkenswerte Präzision. Bald erscheint ihr neuestes Album «Fall», das in Südfrankreich

produziert wurde. Man darf gespannt sein! Tunica Dartos sind bereit zu rocken. Seid ihr es auch?

### 23.00 Uhr Testsieger

Die Jungs von Testsieger machen nicht nur im Auftreten eine sportliche Erscheinung, sondern haben auch durchaus einen sportlichen Anspruch an ihre Musik. Mit ihrem vorpreschendem Live Schlagzeug und spacig bis krachigen Sounds sowie fettesten Bässen aus ihren viel zu alten Keyboards und Klanggeneratoren, durchgeknallten Echoeffekten und selbstironischen Gesangs- und Sprachfetzen, gibt es für die tanzwütige Meute so richtig amtlich Eine auf die Zwölf. High-Speed-Elektro, mit viel Punk-Attitüde, trifft auf New Rave. Jerry Mono und Derek Vulkan leben live ihren Hang zu musikalischen Exzessen aus und verhauen mit allen Extremitäten ihre Instrumente, grosser Sport eben! Anschliessend Disco mit Boxer und Snowball (hits'n'shizzle)

#### AARE GARAGE, Platanenweg 4

### 22.00 Uhr DAS FILTER (house, be)

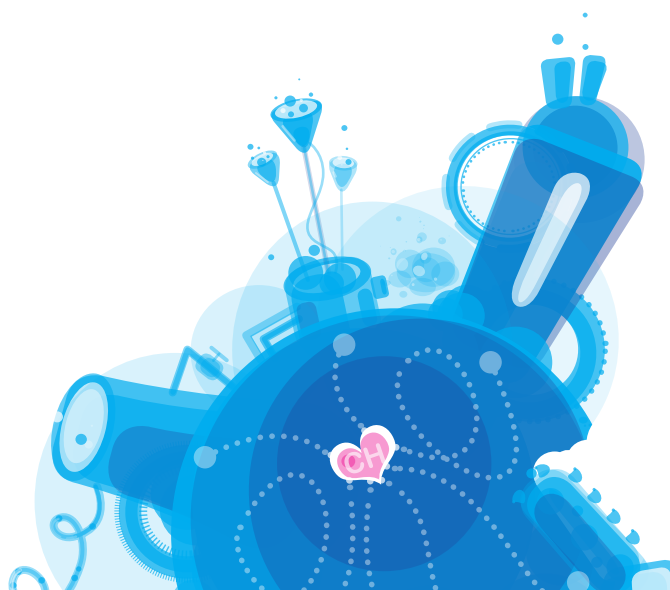
Das Filter wird den Start machen in der noch kühlen Aare Garage. Seine bestens gefilterte Selektion beinhaltet die besten Disco-Edits, Deep House und Soul. Genau richtig zum Aufwärmen, denn wie er selber sagt: «It's all about the Smoove!»

### 23.30 Uhr KLISCHÉE (electro-swing, be)

Klischée verbinden Gestern und Heute und laden beide zu einer rauschenden Party ein. Da tanzt die 20er-Jahre-BigBand mit der Electro-Diva und Louis Armstrong setzt sich an den Synthesizer. Electro Swing mit Synthie, Charme und Melone, dem sich kein Tanzbein entziehen kann. Für eine Partynacht, die kein Anwesender so schnell vergessen wird.

### 01.00 Uhr BUD CLYDE (festmacher/techno, be)

Bud Clyde ist Mitglied des Festmacher-Kollektivs, das seit einigen Jahren Partys ausserhalb von Clubs und Bars organisiert und aus Bern nicht mehr wegzudenken ist. Wie gerufen kommt er da für die Aare Garage, wo er sein Set in den frühen Morgenstunden zum Besten geben und selbst die letzten Tanzwütigen noch zum Glühen bringen wird: mit Techno vom Allerfeinsten.



#### WARTSAAL, Lorrainestrasse 15

### 20.30 Uhr Valentin

Melodien und Charme zwischen Schlafzimmerblick und Lagerfeuer und eine einzigartige Stimme lassen Valentin aus der Masse der jungen Singer & Songwriter heraustreten. Der charismatische Musiker entführt über saftige Nebelfelder in leuchtende Tagträume, zwischen Zuneigung, Sehnsucht, Euphorie und Leere, authentisch und berührend. Mit dabei das Erstlingswerk Life's Melody, welches im Herbst 2011 aus einer Stimmung zwischen grossen Konzertsälen, einsamen Wohnzimmern, verflorenen und entstehenden Romanzen herausgewachsen ist. Rechtzeitig zur Veröffentlichung von Life's Melody hat sich um Valentin eine Band aus jungen, talentierten Künstlern gebildet, die diesen Wechsel zwischen Glück und Verlust grossartig wiedergeben. Es scheint, als vermische sich durch Martina Berther (Bass), Emanuel Künzi (Schlagzeug), Raphael Nussbaum (Gitarre) nun auch etwas Folk und Alternative in Valentins Welt. Eine schöne Welt.

### 24.00 Uhr Monika Schärer: WasWirFrauenWollen

Hüllenlose Texte lustvoll vorgetragen von Monika Schärer um Mitternacht im Wartsaal, Bern.

Die Film- und Fernsehfrau Monika Schärer lässt verbal die Hüllen fallen und trägt Texte vor über die unüberbrückbaren Unterschiede zwischen Männlein und Weiblein.

100% komisch, 99% wahr, 0% jugendfrei.

#### BIEREXPRESS, Steckweg 17a

### 21.00 Uhr kein Konzert

aber: musikalisch untermalter Barbetrieb mit DJs

#### CAFÉ KAIRO, Dammweg 43

### 21.30 Uhr Kofelgschroa

Der Dialekt markant, die Instrumente immer noch nah an einer typischen Volksmusikbesetzung, der ein- bis dreistimmige Gesang trifft sich oder auch nicht, die Mollakkorde korrigieren ganz plötzlich das Übersäumende und Ausufernde in ihren langen und ganz langen Stücken, wo die Länge dem Song die Tiefe und die Qualität gibt. Die Texte werden gesprochen, gerufen, gesungen und dann gerne auch versetzt, zusammen und öfter. Ob nun die Wäsche an der Sonne trocknet, der kleine Bub Ball mit der Hauswand spielt, oder Oberammergau zum nicht enden wollenden Mantra wird, das, was gesagt werden will und muss, umgarnt und fesselt uns als Zuhörer\_innen und zaubert Bilder in unseren Kopf, die gepaart mit wunderschönen Melodien zum Sog werden und einen tagelang begleiten können. Das Dadaistisch-Komische, der Minimalismus und die Einfachheit, das Abgedrehte und Verträumte, das sind Kofelgschroa, die Band aus Oberammergau. Anschliessend Disco mit den Capital Soul Sinners (CH/Bern)

#### LUNA LENA, Scheibenstrasse 39

### 22.00 Uhr David y los directores

(Urban Latin Music)

David Stauffacher, der Leader von Lariba, stellt diese bunte Truppe exklusiv für die Tour de Lorraine zusammen. Die Gruppe hat es drauf, die Bühne zu rocken, jede Menge karibische Rhythmen zu verbreiten und das Publikum zum Tanzen zu bringen.

David Stauffacher (perc), Juan K (drum), Cesar Correa (piano), Alcides Toirac (bass&voc). Anschliessend DJ

#### Q-LADEN, Quartierhof 1

ab 19 Uhr  
im Garten vom Lebensmittelladen  
**Die Q**, heisse Suppe, Glühmost & Magenbrot

# WORKSHOPS

Schulhaus Lorraine,  
Lorrainestrasse 33

## Block I

Samstag, 19. Januar 2013, 13.00 – 15.15 Uhr

Die verschiedenen Workshops werden in der Turnhalle des Lorraineschulhauses vorgestellt und die Veranstaltungsräume zugeteilt.

### Multinationale Konzerne im Agrobusiness & globale Migration: Zusammenhänge und Widerstand

Migrationsbewegungen kennen vielerlei Geschichten. Da gibt es die Lust, zu entdecken, und vieles mehr. Es sind aber auch Geschichten einer kapitalistischen Weltpolitik unter dem neoliberalen Diktat des IWF und der WTO. Während vielerorts enteignet und zerstört wird, machen sich hierzulande viele Menschen Gedanken um nachhaltigen Konsum – biologisch und lokal produzierte Lebensmittel sind gefragt. Selten aber beschäftigen sich Verbraucher\_innen mit globalen Arbeitsbedingungen und -verhältnissen in der Landwirtschaft. Oft sind es jedoch jene enteigneten Landwirt\_innen, die sich als illegalisierte Saisonarbeiterinnen und Tagelöhner im Ausland verdingen. In diesem Workshop werden die Zusammenhänge zwischen verschiedenen Produktionsketten im Agrobusiness am Beispiel Mali sowie der ausbeuterischen Realität von Saisonarbeiter\_innen in Europa, inkl. der Schweiz, hergestellt. Ziel ist dabei die Zusammenführung von an unterschiedlichen Orten gelebten Widerstandsformen gegen die kapitalistisch-industrielle Landwirtschaft und Migrationspolitik.

Diskussion mit Sissoko Anzoumana, «Coordination 75 des Sans-Papiers» aus Paris; Tina Bopp, Bleiberecht kollektiv; Hans-Georg Bart, soliTerre; und Simon Afolter, Kritnet. Der Workshop wird auf Deutsch sowie Französisch übersetzt.

### Steuroasen austrocknen!

#### Die Schweiz beraubt andere Länder um Milliarden von Steuererträgen

Dem Ausland entgeht allein im Bereich der Unternehmensbesteuerung wegen des von der Schweiz betriebenen Steuerdumpings jedes Jahr ein Betrag von 29,2 bis 36,5 Milliarden Franken. Die von den Unternehmen gegenüber den Steuerbehörden deklarierten Gewinne sind von 119,7 Mia. Franken im Jahr 2004 innerhalb von nur vier Jahren förmlich explodiert. Im Jahr 2008 betrugen sie 280,3 Mia. Franken. Dies vor allem wegen der Zunahme der aus dem Ausland in die Schweiz transferierten Gewinne. Wie können die Steuroasen in der Schweiz ausgetrocknet werden? Alle Sonderformen, die dem Zweck der Steuervermeidung dienen, sind abzuschaffen. Die effektiven Unternehmenssteuern müssen auf ein Niveau angehoben werden, das dem Durchschnitt der EU entspricht. Um den innerschweizerischen Steuersenkungswettbewerb

auszuschalten, sollen dafür ausschliesslich die Bundessteuern angehoben werden. Dies ist auch im Interesse der schweizerischen Bevölkerung, welche keineswegs von der Steuervermeidungspolitik profitiert: Die Steuerrabatte, welche den Grosskonzernen gewährt werden, zahlen die Normalbürger\_innen mit höheren Abgaben und Sozialversicherungsbeiträgen.

Workshop von Hans Baumann, Denknetz

### Geplünderte Umwelt und untergrabene Menschenrechte – Schweizer Rohstoffriesen (Glencore-Xstrata) in Peru und Kolumbien

Die Gigantenhochzeit zwischen Xstrata, dem vermeintlich vorbildlichen Bergbauunternehmen, und Glencore, der ruchlosen Rohstoffspekulant, scheint aus Sicht der Investoren vielversprechend. Doch was verraten uns die Erzählungen der Menschen, die um deren Minen herum leben?

In den peruanischen Anden mobilisierte sich die Bevölkerung der Provinz Espinar Ende Mai 2012 vor den Toren einer Kupfermine von Xstrata. Der rätselhafte Tod unzähliger Tiere und die Furcht um die Vergiftung ihrer knappen Trinkwasserreservoirs waren Grund für ihren friedlichen Protest. Mit Scharfschussmunition und Tränengas zerschlug dann ein Heer von rund 2000 Sicherheitskräften die Kundgebungen.

In Kolumbien sah Xstrata-Cerrejón erst nach Massenmobilisierungen der Bevölkerung von der Umleitung des einzigen grossen Flusses in einer Halbwüste ab. Anstatt die indigene Bevölkerung korrekt zu konsultieren, hat Cerrejón versucht, das Gewissen der Indigenen mit Ziegen und Saatgut zu kaufen. Gewerkschafter\_innen in Glencores Kohlenminen werden mit dem Tod bedroht, von Kohleemissionen belastete Dorfgemeinschaften ihrem Schicksal überlassen. Doch davon ist in den Hochglanznachhaltigkeitsberichten zu verantwortungsvollem Bergbau nichts zu lesen. Es ist dringend nötig, diesen Konzernen Grenzen zu setzen!

Workshop von Golda Fuentes und Stephan Suhner, MultiWatch

### Kampf gegen die Betonköpfe. Widerstand gegen den Zementkonzern Holcim

Arbeiterinnen und Arbeiter werden mit Scheinverträgen via Drittfirmen angestellt und verdienen Hungerlöhne, Schornsteine von Zementwerken stossen krebserzeugendes Dioxin aus, Flussumleitungen führen zum Verschwinden eines Trinkwasserreservoirs, Entscheidungen indigener Gemeinschaften gegen die Zerstörung ihres Lebensraums werden missachtet. Dies sind Realitäten rund um



Abbau- und Produktionsstätten des weltweit führenden Zement- und Baustoffkonzerns Holcim, der sich gern als nachhaltig wirtschaftendes Unternehmen präsentiert, während er gleichzeitig auf die Maximierung seiner Profite setzt – auf Kosten der Arbeiter\_innen und der von seinen Produktionsstätten betroffenen Gemeinschaften. Im Workshop werfen wir einen Blick hinter die Kulissen des Schweizer Zementimperiums, das seine weltweite Expansion nicht zuletzt mit (Apartheid-)Südafrika-Geschäften finanziert hat. Wir schauen auf die Arbeiterinnen und Arbeiter, die indigenen Gemeinschaften, die von Umweltverschmutzungen Betroffenen, kurz: die Menschen, die sich organisiert haben und sich in verschiedenen Teilen der Welt gegen die Macht des Zementgiganten wehren.

Workshop von Yvonne Zimmermann und Stephan Tschirren, MultiWatch

### Rohstoff Nahrung – Veganismus: Fülle, die die Welt ernährt

Unsere Nahrung brauchen wir zum Leben. Wenige Grosskonzerne haben die Nahrungsmittelindustrie weitestgehend monopolisiert. Dies gilt für Saatgut, Düngemittel, Pestizide, den Besitz von Boden und den Zugang zum Wasser. Der Bedarf an Landwirtschaftsfläche für die Herstellung von Tierfutter ist so gross, dass viele Menschen den Hungertod sterben, weil ihre Lebensgrundlagen zur Herstellung von Milch und Fleisch genutzt werden. Heute wissen wir, dass eine auf tierischem Eiweiss basierende Ernährungsweise eine Mangelernährung ist. Die industrialisierte und chemisierte Landwirtschaft zerstört den Nährwert unserer Lebensmittel zusätzlich und verseucht Grund und Boden. Eine bewusste, vegane Ernährung schützt unsere Gesundheit und ernährt alle Menschen weltweit. Gleichzeitig gehen Veganer\_innen respektvoller mit allen Lebewesen um. Veganismus ist unsere einzige Zukunft.

Workshop von Sieglinde Lorz und Marc Bonnanomi

## Block II

Samstag, 19. Januar 2013, 15.30 – 17.30 Uhr

Die Workshops von Block 2 werden in der Turnhalle des Lorraineschulhauses vorgestellt und die Veranstaltungsräume zugeteilt.

### Netzwerktreffen: Widerstand von unten gegen die Drecksgeschäfte der Rohstoffbranche

Spätestens seit der Fusion von Glencore mit Xstrata zum weltweit führenden Rohstoffgiganten wird vermehrt wahrgenommen, dass die rohstoffarme Schweiz zur Rohstoffgrossmacht aufgestiegen ist. Dank der fundierten Arbeit der Erklärung von Bern und anderen NGOs ist vielen bewusst, dass die Gewinne aus dem Rohstoffhandel aus den Abbauländern abgesogen werden und auf hiesigen steuerbegünstigten Bankkonten landen.

135 000 Menschen haben die Petition «Recht ohne Grenzen» unterschrieben, die fordert, dass Firmen mit Sitz in der Schweiz zur Rechenschaft gezogen werden können für Menschenrechtsverletzungen in den Abbaugebieten. Doch welche weiteren Möglichkeiten gibt es, um den Rohstoffpiraten das Handwerk zu legen? Was können wir tun, wenn wir nicht für eine NGO arbeiten oder ein politisches Amt innehaben, um Druck aufzubauen, damit sich was ändert?

Der Workshop ist als Netzwerktreffen gedacht, an dem über Strategien von unten diskutiert werden soll und Aktionsideen gesammelt werden können mit dem Ziel, ein Aktionsbündnis zu bilden, um am Gipfeltreffen der Rohstoffhändler in Lausanne vom 15.–17. April 2013 gegen die Ausbeutung von Mensch und Natur zu protestieren.

Der Workshop wird von Leuten aus der Lausanner Vorbereitungsgruppe geleitet und auf Deutsch sowie Französisch übersetzt.

### Cajamarca – Balerna: Der Weg des Goldes aus Yanacocha in die Schweiz

Die Schweiz spielt eine zentrale Rolle in Handel und Verarbeitung von Gold. Mindestens ein Drittel des weltweit in Minen abgebauten Goldes landet in einer der vier grossen Schweizer Raffinerien. Unter anderem wird auch das Gold aus der peruanischen Mine Yanacocha in der Schweiz verarbeitet: im Tessin, bei der Raffinerie Valcambi. Die Mine Yanacocha ist die grösste Goldmine Lateinamerikas. Da die Goldreserven in der Hauptmine zur Neige gehen, ist eine neue Mine, «Conga», geplant. Die lokale Bevölkerung, die bereits seit Jahren gegen die Umweltverschmutzung protestiert, ist gegen die Erweiterung. Im Sommer 2012 starben fünf Personen bei Protesten. Die Täter waren vom Minenunternehmen bezahlte Polizisten. Anhand des Beispiels Yanacocha soll exemplarisch aufgezeigt

werden, welche Rolle die Schweiz im Goldbusiness spielt, welches die Akteure in der Schweiz sind und wie man sie zur Verantwortung ziehen sollte.

Workshop von Eva Schmassmann, Gesellschaft für bedrohte Völker

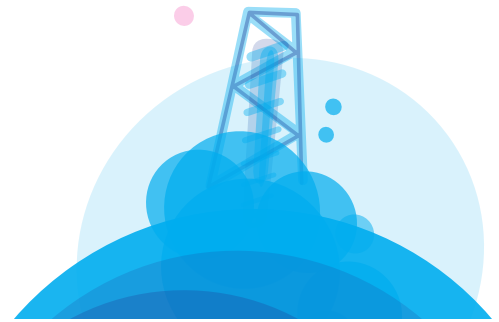
### Der nächste Sturm – Rohstoffhandel in der Schweiz

Sambia, Afrikas grösster Kupferproduzent, entgehen wegen Steuerhinterziehung der Rohstoffproduzenten jährlich mehr als 2 Milliarden Dollar an Steuereinnahmen. Glencore ist eine der grössten Minenfirmen im ostafrikanischen Staat. Überall ist der Rohstoffabbau und der Handel mit üblen Geschäftspraktiken verbunden: Raubbau, Steuerflucht, Korruption. Die Schweiz ist eine Drehscheibe des internationalen Rohstoffhandels. In den letzten zehn Jahren ist der Beitrag des Transithandels zur schweizerischen Ertragsbilanz von 2 auf 20 Milliarden Franken angewachsen. Das sind mittlerweile fast 4 Prozent des Bruttoinlandproduktes (BIP). In den USA und in der EU sind seit kurzem neue Vorschriften über Transparenz der Rohstoffmultis in Kraft. In der Schweiz geschäfteten diese Unternehmen in weitgehender Dunkelheit. Wird die Schweiz zu einer Fluchtborg für Rohstoffmultis? Rennt die Schweiz blind in ein Reputationsrisiko mit unabsehbaren Folgen?

Workshop von Bruno Gurtner, Ökonom, Präsident des internationalen Netzwerks für Steuergerechtigkeit (Tax Justice Network, TJN), Bern

### Die Stimmen erheben für Gerechtigkeit, Frieden und das Recht auf Mitbestimmung – Der Kampf der Wayuu um ihr Territorium

Im Norden Kolumbiens kämpft das Volk der Wayuu um das eigene Territorium und wehrt sich gegen die multinationalen Unternehmen, welche in der Region Bodenschätze, insbesondere Kohle, ausbeuten. Rund um diese Auseinandersetzungen findet eine Militarisierung statt, die ihrerseits steigende Gewalt zur Folge hat und im Kontext des jahrzehntelangen bewaffneten Konflikts in Kolumbien steht. Der Cerrejón ist die weltgrösste Tagbergbauminen, sie befindet sich im Departement La Guajira und beansprucht einen grossen Teil des Wayuu-Territoriums. Nach 30 Jahren intensiven Kohleabbaus sind die Schäden für die Umwelt und die Kultur der Wayuu überdeutlich. Bis heute haben aber weder der kolumbianische Staat noch die Unternehmen Schutzmassnahmen getroffen, obwohl Gerichte schon mehrfach im Sinn der Betroffenen entschieden haben.



Karmen Ramírez Boscán, eine Vertreterin der Organisation der Wayuu-Frauen (Fuerza de Mujeres Wayuu), zeigt, mit welchen Mitteln und Strategien sich die Betroffenen gegen die Verletzung ihrer Rechte und den Ausverkauf ihrer Heimat wehren. Die Frauen spielen im Kampf um die Lebensgrundlagen und den Erhalt der eigenen Kultur eine fundamentale Rolle.

### Keine Spekulation mit Nahrungsmitteln!

Finanzkonzerne machen Gewinne, wenn die Nahrungsmittelpreise steigen – eine Milliarde Menschen auf der Welt leiden an Hunger, weil sie die Preise nicht mehr bezahlen können. Dieses Missverhältnis ist Kernthema des Workshops. Die Spekulation mit den Preisen von Nahrungsmitteln ist die widerlichste Form der Profitmacherei. Sie führt zu stark schwankenden Preisen und treibt Menschen in Hunger und Armut. Gleichzeitig machen die Finanzkonzerne gigantische Gewinne, Profit auf Kosten der Ärmsten.

In diesem Workshop wird die Initiative «Keine Spekulation mit Nahrungsmitteln!» vorgestellt. Es soll gezeigt werden, wie Nahrungsmittelspekulation funktioniert und was die Folgen sind. Die besondere Rolle der Schweiz wird erläutert und wir werden kritisch diskutieren, was wir gegen Nahrungsmittelspekulation tun können und müssen. Mit Essen spielt man nicht!

Dieser Workshop wird von der JUSO Schweiz durchgeführt.

## Schlussveranstaltung

Schulhaus Lorraine, Lorrainestrasse 33, Aula

18.00–19.00 Uhr

Berichte aus den verschiedenen Workshops in der Aula des Lorraineschulhauses

### Preise:

Die Workshops sind grundsätzlich kostenlos. Spenden zur Deckung der Unkosten sind herzlich willkommen.

### zur Anreise:

der Weg zum Lorraineschulhaus (ca. 5 Gehminuten) ist ab der Bushaltestelle Lorraine (ab Bahnhof Bus Nr. 20 Richtung Wankdorf) ausgeschildert.

### Kinderspielecke:

Am Nachmittag bieten wir eine Kinderbetreuung im Lorraineschulhaus an. Gerne dürft ihr eure Kleinen und Grösseren (ca. 4- bis 12-jährig) für die Dauer der Workshops den Betreuer:innen überlassen. Auch für die Kinder ist eine spannende Zeit garantiert.



## ÜBERSICHT VOM SAMSTAGABEND, 19. JANUAR 2013

näheres im Heft

### 1 DACHSTOCK, REITSCHULE BERN

23.00 Uhr

**James Brown Tribute Show**

01.00 Uhr

**COPY & PASTE BAD TASTE  
DJ SET**

### SOUS LE PONT, REITSCHULE BERN

22.30 Uhr:

**Drive by Kiss**

24.30 Uhr

**The Suehiro Commander**

02.00 Uhr

**Pierre Omer & the Stewarts  
Garages**

von 5.00 bis 7.00 Uhr

**Katerfrühstück**

### FRAUENRAUM, REITSCHULE BERN

23.00 Uhr

**Système D**

01.00 Uhr

**Lena Stöhrfaktor**

### GROSSE HALLE, REITSCHULE BERN

21.00 Uhr

**Northern Soul &  
Boss Reggay Allnighter**

### TOJO-THEATER, REITSCHULE BERN

ab 24.00 Uhr

**Tojo-Disko mit DJ ER:BSE**

### 8 TURNHALLE IM PROGR, Speichergasse 4

22.00 Uhr

**Patrik Bishop**

24.00 Uhr

**DJ Noiseberg**

### 10 Restaurant o'BOLLES, Bollwerk 35

22.30 Uhr

**The Siegfrieds & Toys**

01.30

**Dowjones & the Nikkeis**

### 12 ISC, Neubrückstrasse 10

23.30 Uhr

**ANGELIKA EXPRESS**

### 9 KAPITEL, Bollwerk 41

23.00 Uhr

**House, Deep House**

### 5 BRASS, Quartiergasse 17

21.00 Uhr

**Tunica Dartos**

23.00 Uhr

**Testsieger**

### 9 AARE GARAGE, Platanenweg 4

22.00 Uhr

**DAS FILTER**

23.30 Uhr

**KLISCHÉE**

### 7 WARTSAAL, Lorrainestrasse 15

20.30 Uhr

**Valentin**

24.00 Uhr

**Monika Schärer:  
WasWirFrauenWollen**

100% komisch, 99% wahr, 0% jugendfrei.

### 2 BIEREXPRESS, Steckweg 17a

21.00 Uhr

**kein Konzert**

aber: musikalisch untermalter Barbetrieb

### 3 KAFÉ KAIRO, DAMMWEG 43

21.30 Uhr

**Kofelgschroa**

### 13 LUNA LLENA, Scheibenstrasse 39

22.00 Uhr

**David y los directores**

(Urban Latin Music)

### 4 Q-LADEN, Quartierhof 1

ab 19 Uhr

im Garten vom Lebensmittelladen

**Die Q**, heisse Suppe, Glühmost & Magenbrot

### 1 KINO IN DER REITSCHULE BERN

20.00 Uhr

**Rosia Montana  
– Dorf am Abgrund**

F. Daub, D 2012, OV/d, 78 Min.

21.45 Uhr

**Operación Diabolo**

S. Boyd, Peru 2010, OV/d, 69 Min.

23.00 Uhr

**Sambia:**

**Wer profitiert vom Kupfer?**

A. Odier, A. Gallet, SAM/F 2011, OV/d, 53 Min.

00.00 Uhr (Kurzfassung)

**Blood in the Mobile**

F. Poulsen, DAN 2010, OV/d, 9 Min.

00.45 Uhr

**Hammer and Flame**

V. Pilkian, J. Meiland, GB 2005, ohne Dialog, 10 Min.

### KEIN VORVERKAUF

Die Kassen öffnen am Samstag, den 19. Januar, um 19.00 Uhr und bleiben geöffnet, solange es Tickets gibt. **Preis:** 25 Fr. / Reduziert 20 Fr. / Solipreis 30 Fr. oder mehr

**Tickets gibts** ausschliesslich bei der Turnhalle im Progr, in der Reitschule und beim Quartierhof in der Lorraine (neben Café Kairo).

### LEGENDE

- 1 Lorraine Schulhaus
- 2 Bierexpress
- 3 Café Kairo
- 4 die Q
- 5 Brass
- 6 Aare-Garage
- 7 Wartsaal
- 8 Progr.
- 9 Kapitel
- 10 O'Bolles
- 11 Reitschule
- 12 ISC
- 13 Luna Llena

